

Bezugspreis: Vierteljahr 36.- M., monatlich 12.- M. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 12.- M., einschl. Postgebühren...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die unregelmäßigen Reklamengestelle kosten 6.- M. Kleine Anzeigen das gesetzte Wort 2.- M. (30-40 Wörtern)...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97, Expedition Moritzplatz 11753-54

Mittwoch, den 19. Oktober 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-Abteilung Moritzplatz 11753-54

Die Pariser Verhandlungen.

London, 18. Oktober. (Reuter.) Alle alliierten Regierungen haben sich damit einverstanden erklärt, die Vorschläge des Völkerbundes mit Bezug auf Oberschlesien ohne jeden Vorbehalt anzunehmen.

Paris, 18. Okt. (WTB.) „Eclair“ schreibt: England, das trotz allem gerade seinen Standpunkt in der oberschlesischen Frage nie geändert habe, zeige sich bereit, die Absichten Deutschlands zu begünstigen.

Paris, 18. Oktober. (Havas.) Die interalliierten Verhandlungen über die Festsetzung der Besatzungskosten scheinen noch nicht begonnen zu haben.

Koblenz, 18. Oktober. (Df.) Sonnabend nachmittag wurde der neu ernannte Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Fürst Hafffeld-Wildenburg, von der Interalliierten Rheinlandkommission zu seinem Antrittsbesuch empfangen.

Der tschechische Sachverständige.

Die tschechoslowakische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: In den letzten Tagen werden beziehungsweise sowohl in deutschen als auch in polnischen Blättern tendenziöse Meldungen über eine angebliche tschechoslowakische Einflussnahme auf die Entscheidung über Oberschlesien verbreitet.

Polnische Staatspolizei in Oberschlesien.

Kattowitz, 18. Oktober. (WTB.) Der Kommandant der Staatspolizei für Ostgalizien, Soszowski, ist mit dem Vertreter des Kommandanten der Krakauer Bezirkspolizei in Oberschlesien eingetroffen, um in den den Polen zuerkannten Gebieten eine polnische Staatspolizei zu organisieren.

Kredithilfe und Sachwertsteuer.

Mit jedem Tage, wo die Entwertung der Mark anhält, wird die Steuerfrage für das Reich dringender. Das unzulängliche Steuerprogramm der Reichsregierung, das sich ganz und gar auf Papiermarkt aufbaut, ist von den maßgebenden Unternehmerverbänden durch ihr Angebot einer Kredithilfe ebenso als unzulänglich anerkannt worden.

Grundsätze, nicht der Taktik, wie jetzt das Reich zum Ausgleich seines Haushalts gebracht werden soll. Eine Kreditaktion der Industrie kann nur als eine vorläufige Ablösung der in jedem Falle notwendigen Erfassung der Sachwerte anerkannt werden.

Nach den bisher bekannten Vorschlägen ist die Kreditaktion schon gedacht als ein Steuervorschub. Dieser Vorschub wächst ins Ungemessene an mit dem Niedergang der Mark, wenn, wie es beabsichtigt zu sein scheint, das Balutarisiko vollständig auf das Reich abgewälzt wird.

Es kann nicht die Rede davon sein, daß das Kreditangebot von der Arbeiterschaft abgelehnt werden muß. Annehmbar wird es aber erst dadurch, daß es eine ausreichende Höhe hat. Wir wollen nicht noch einmal darüber berichten, wie oft sich hierin die Ansichten der Unternehmer geändert haben.

Jedenfalls drängt jetzt die Stunde zu einer Entscheidung. In den nächsten Tagen soll der Reichstag zusammentreten. Er hat die Aufgabe, zum Steuerprogramm Stellung zu nehmen und Auswege aus der ungeheuren Not zu weisen.

Polen weist Antiboldschewisten aus.

Warschau, 18. Oktober. (Df.) Der Sejmatschuss für Auswärtiges verhandelte über eine Interpellation der polnischen Sozialistischen Partei, welche die bevorstehende Ausweisung von 14 russischen antibolschewistischen Politikern und Bandenführern, darunter Balachowitsch, Petljura und Sawinkoff, aus Polen auf Verlangen der Sowjetregierung als Verletzung des politischen Asylrechts bezeichnet.

Wie es kam.

Die Tragödie Oberschlesiens.

Durch die Entscheidung des Völkerbundes über Oberschlesien und ihre voraussetzliche Bestätigung durch die Entente geht Deutschland ein wertvoller Teil seines territorialen Besitztandes verloren.

Schon während des Krieges war zwischen Frankreich und dem damaligen Zarenreich Rußland ein Geheimvertrag abgeschlossen worden, der Frankreich im Westen, Rußland im Osten nach dem Siege das Recht zubilligte, seine Grenzen selbst zu bestimmen.

Es war also damals die Absicht der Sozialdemokratie, die Verteidigung so lange fortzusetzen, bis die Gegner zu einem Verständigungsfrieden bereit waren.

Im Januar 1918 veröffentlichte Wilson seine berühmten 14 Punkte. Ein großer Teil von ihnen war für Deutschland durchaus annehmbar.

Trotzdem ging das annexionistische Treiben weiter, und das deutsche Volk wurde von der Obersten Heeresleitung in eine bedeutungslose Siegesstimmung eingelullt.

Am 3. Oktober richtete Prinz Max an die Oberste Heeresleitung ein Telegramm mit fünf Fragen, von denen die dritte und die vierte folgendermaßen lauteten:

3. Ist die militärische Lage so kritisch, daß sofort eine Aktion mit dem Ziel Waffenstillstand und Friede eingeleitet werden muß?

4. Für den Fall, daß die Frage zu 3 bejaht wird, ist die Oberste Heeresleitung sich bewußt, daß die Einleitung einer Friedensaktion unter dem Druck der militärischen Zwangslage zum Verlust deutscher Kolonien und deutschen Gebietes, namentlich Elsaß-Lothringens und rein polnischer Kreise der östlichen Provinzen führen kann?

Darauf antwortete die Oberste Heeresleitung am 3. Oktober (37 Tage vor dem legendenhaften „Dolchstoß“ des 9. November) folgendes:

Die Oberste Heeresleitung bleibt auf ihrer am Sonntag, den 28. September d. J., gestellten Forderung der sofortigen Herausgabe des Friedensangebots an unsere Feinde bestehen.

Infolge des Zusammenbruchs der mazedonischen Front, der dadurch notwendig gewordenen Schwächung unserer Westreserven und infolge der Unmöglichkeit, die in den Schicksalen der letzten Tage eingetretenen sehr erheblichen Verluste zu ergänzen, besteht nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr, dem Feinde den Frieden aufzuzwingen.

Der Gegner seinerseits führt ständig neue, frische Reserven in die Schlacht.

Noch steht das deutsche Heer festgefügt und wehrt siegreich alle Angriffe ab. Die Lage verschärft sich aber täglich und kann die Oberste Heeresleitung zu schwerwiegenden Entschlüssen zwingen.

Unter diesen Umständen ist es geboten, den Kampf abzubrechen, um dem deutschen Volke und seinen Verbündeten nutzlos Opfer zu ersparen.

Damit war das Schicksal Deutschlands entschieden auf

dem Schlachtfeld und nicht auf der Straße, auf der 37 Tage später die Republik ausgerufen wurde.

Der ursprüngliche Vertrag von Versailles sah die Abtrennung ganz Oberschlesiens von Deutschland vor. Den Bemühungen der Regierung Scheidemann-Brockdorff-Ranhan gelang es, diese Forderung wieder rückgängig zu machen und das Zugeständnis der Volksabstimmung durchzusetzen. Ohne diesen Erfolg der sozialdemokratisch geführten ersten Koalitionsregierung wäre ganz Oberschlesien an Polen gefallen.

Im Pariser „Figaro“ vom 15. Juli d. J. wurde das Protokoll jener Sitzung des Obersten Rates veröffentlicht, in der über Oberschlesien entschieden wurde. Gegen Wilson, der die polnisch-französische Forderung nach einer sofortigen Abtretung des ganzen Landes vertrat, setzte sich Lloyd George lebhaft für die deutsche Forderung ein, wobei die totale Unkenntnis der europäischen Verhältnisse bei dem Amerikaner, ihre weit schärfere Erfassung durch den Engländer klar hervortrat. In diesem Dialog heißt es:

Wilson: Es gibt in Deutschland keine Volksbewegung zugunsten Oberschlesiens. (!) Es ist eine rein kapitalistische Angelegenheit.

Lloyd George: Und doch ist die deutsche Reichsregierung in der Mehrheit sozialdemokratisch, und sie ist es, die Protest erhebt.

Während die Oberste Heeresleitung am 3. Oktober 1918 den gefährdeten Osten gleichsam mit einer einzigen Handbewegung preisgab, haben die Regierungen der Republik für ihn jahrelang mit zähem Eifer gekämpft. Wenn die Volksabstimmung durchgeführt und ein großer Teil von Oberschlesien von dem ihm zugedachten Schicksal bewahrt wurde, so war das ihr Wert.

Die Gefahr, daß ganz Oberschlesien in die Hände Polens fallen könnte, wurde aber noch einmal brennend. Das war im Mai d. J. vor der Annahme des Ultimatums. Seine Ablehnung hätte den gleichzeitigen Verlust des Ruhrreviers und ganz Oberschlesiens unfehlbar zur Folge gehabt. Die gegenwärtige Regierung nahm an, um zu retten, was noch zu retten war — und das gilt bei ihren Gegnern als ihr Verbrechen.

Wenn heute gesagt wird, die Annahme sei ein Fehler gewesen, weil nun doch ein wertvolles Stück Oberschlesiens verloren gehen sollte, so ist darauf zu antworten: Das Stück von Oberschlesien, das gerettet worden ist, ist auch wertvoll. Es hat zwar keine Hinterziege, aber es ist bevölkert von unsern deutschen Landsleuten, die in Frieden bei uns bleiben können, weil Deutschland das Ultimatum angenommen hat.

Jetzt gilt es, das Los unserer von uns getrennten Volksgenossen zu lindern und die Schäden, welche Deutschland durch den Verlust erleidet, zu mildern. Zu diesem Wert sind aber die am allerwenigsten berufen, die an der Arbeit der gegenwärtigen Regierung die lauteste Kritik üben: die Annerkennungsschreiber von ehemals und die Anhänger der militaristischen Halbgelehrten. Denn sie sind es in Wahrheit, die das, was uns von Oberschlesien verloren geht, weggeworfen haben wie den Einsatz eines verlorenen Glückspiels.

Die Krise.

Der interfraktionelle Ausschuss beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung beim Reichskanzler mit der Frage der Kredithilfe durch die Industrie. Eine Klärung der politischen Lage ist nicht erreicht. Die TU. will „bestimmt wissen“, daß der Reichstag am Donnerstagnachmittag „zu unbestimmter Stunde“ tagen wird. Darüber ist aber in Wirklichkeit gar nichts bestimmt, um 10 Uhr vormittags tagt der Restenaussschuß, um 2 Uhr nachmittags die sozialdemokratische Fraktion.

Bestimmt richtig ist nur, daß mit der Verkündung der Entscheidung über Oberschlesien eine Situation entstehen wird, in der Deutschland nicht tage- oder

wochenlang ohne aktionsfähige Regierung bleiben kann. Darum steht die Sozialdemokratie nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Reichstag nicht vor die vollendete Tatsache der Regierungslosigkeit gestellt werden darf.

Ludendorffs Schwedenpaß.

Eine geheimnisvolle Geschichte.

In der „Kreuzzeitung“ veröffentlicht General Ludendorff folgendes:

„Herr Ph. Scheidemann schreibt in der „Blode“: „Dabei ist Ludendorff... nach Schweden geflohen, während Hindenburg, Bröner und Scheß in anerkanntem Pflückgefühl und aus Sorge um das zurückstehende Heer im Dienste blieben.“ Ganz abgesehen davon, daß das Heer nicht zurückstehete, da die stehenden Truppen fest in der Hand ihrer Führer waren, mache ich demgegenüber folgende Feststellung: 1. Ein Vergleich zwischen meinem Handeln und dem der genannten drei Offiziere ist ganz ausgeschlossen, da ich am 26. Oktober verabschiedet worden war und jenes, wie ich annehmen muß, auf Drängen des Kriegskabinetts, dem auch Herr Scheidemann angehörte, geflohen ist. Ich glaube, das Kriegskabinet oder später die drei Volksbeauftragten hätten meine Dienste gar nicht angenommen, wenn ich auf den Gedanken gekommen wäre, sie ihnen von neuem anzubieten, um gleich den genannten Herren mit ihnen zu arbeiten. 2. Ich bin nach Ausbruch der Revolution nicht nach Schweden geflohen. Zunächst war ich, da verabschiedet, Privatmann, und konnte mich als solcher hinbegeben, wohin es mir paßte. Hier lag aber die Sache noch anders. Zufolge der Hege, die namentlich von sozialdemokratischer Seite gegen mich getrieben war, war ich in den Revolutionstagen für alle die eine Gefahr geworden, die mich ausnahmen oder aufnehmen wollten. Eine eigene Wohnung besah ich damals nicht. Ich fandte deshalb Hauptmann Roemer zum Minister Scheß, damit dieser den Volksbeauftragten Ebert zum Schutz für mich und die ersuchte, die mich ausnahmen. Falls der Volksbeauftragte Ebert nicht in der Lage sei, diesen Schutz sicherzustellen, ersuchte ich um Auslandspaß. Dieser Paß wurde mir dann durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes zugestellt. Als ich in Schweden meine Kriegserinnerungen beendet hatte, kehrte ich Ende 1919 nach Deutschland zurück.“

Dazu ist zu bemerken: Es ist richtig, daß Ludendorff zur Zeit seiner Flucht bereits entlassen war. Es ist auch richtig, daß man auf seine Dienste verzichtet hat, da er als der Hauptschuldige des Zusammenbruchs erkannt war. (Siehe dazu auch Stresemanns Zeugnis: „Die Erschütterung des letzten Restes von Siegeswillen ist ausgegangen von der D.H.F. und niemand anderem.“)

Das Wertwürdige aber ist folgendes: An der Erzählung Ludendorffs, daß er durch Vermittlung des damaligen Volksbeauftragten Ebert einen Paß vom Auswärtigen Amt bekommen habe, ist kein Wort wahr. Ludendorff stoh in Wirklichkeit mit einem ausländischen Paß unter ausländischem Namen (und mit blauer Brille). Wenn man nicht glauben will, daß General Ludendorff willkürlich mit der Wahrheit umspringt, so bleibt nur die Annahme übrig, er habe sich damals in einem solchen Seelenzustand befunden, daß er jetzt selber nicht mehr weiß, wie er eigentlich Schwedens rettendes Ufer erreicht hat.

Die Terrorkompagnie.

Reaktionäre Zehnjoch nach Laternenpfehlen.

München, 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Unser Tiroler Parteiblatt, die „Innsbrucker Volkszeitung“, veröffentlicht folgende Einzelheiten über eine Terrorkompagnie, die sich an den vorbereiteten Putschplänen beteiligen sollte:

„Diese Terrorkompagnie besteht nur aus früheren Offizieren, die vorzüglich bewaffnet sind. Sie hatte Anweisung, weber Menschenleben noch Sachgüter zu schonen. Genauer bezeichnete Republiken sollen an den Straßenlaternen aufgefächert und zur Einschüchterung der Bevölkerung hängen gelassen werden. Bis an die Zähne bewaffnete und mit Handgranaten aus-

gerüstete Offizierspatrouillen haben den Auftrag, mit schonungsloser Gewalt jede Menschenansammlung zu verstreuen. Einer der Verschwörer, ein ehemaliger Rittmeister und jetziger Genbarrierebeamter der Republik, äußerte sich über die Aufgaben der Formation folgendermaßen:

„Einige hundert aufhängen, einige hundert ausschleichen, dann wird sich die Kanaille von einem Volk schon fügen.“

Eisenbahner, Postbedienstete, Beamte, die sich nicht widerspruchslos fügen, sollen an der Arbeitsstätte erschossen werden. Die Leichen bleiben zur Abschreckung liegen.“

Die Novemberrevolution von 1918 hat keinem Reaktionär ein Haar gekrümmt. Die Arbeiterschaft hat keinen ihrer bisherigen Unterdrücker an die Laterne gehängt. Wir sind heute noch stolz darauf, daß die Arbeiterbevölkerung diese ruhige und menschliche Gesinnung bewiesen hat.

Ein gestörter Vortrag Scheers.

Der Deutsche Offiziersbund in Striegau hatte für Montag einen Vortrag des Admirals Scheer über die Taten der deutschen Hochseeflotte im Weltkrieg angelehrt. Nach dem Bericht des D.T.B. forderten Arbeiter die Räumung des Saals innerhalb 10 Minuten. Der Bericht sagt dann weiter, daß der Kartellvorsitzende Fialista die Arbeiter ersucht habe, den Vortrag anzuhören, jedoch zu bedenken gab, daß Admiral Scheer im Jahre 1917 sieben Matrosen habe erschleichen lassen. Darauf habe ein wilder Tumult eingeleitet, der zu wüsten Schlägereien und zur Sprengung der Versammlung führte.

Die Darstellung des D.T.B. über das Verhalten des Kartellvorsitzenden ist einigermaßen widerspruchsvoll. Wenn er dazu aufgefordert hat, Scheer reden zu lassen, so würden wir dem beipflichten. Admiral Scheer ist in letzter Zeit erheblich von dem nationalistischen Treiben gewisser Offizierskreise abgerückt und hat sich namentlich mit sympathischen Worten in einem Artikel der „Vossischen Zeitung“ gegen die Verhetzung der Jugend gewandt, wie sie von nationalistischer Seite getrieben wird. Der Schluß des Artikels ist eine Aufforderung zur unparteiischen Verteidigung der jetzigen Verfassung. Diese Stellungnahme hat dem Admiral scharfe Angriffe von rechtsstehender Seite eingetragen.

Derartige Vorgänge sollten auch in der Arbeiterschaft aufmerksam beobachtet werden. Man erweist der Republik keinen Dienst, wenn man solche Offiziere, die sich bemühen, zu der heutigen Staatsform ein ehrliches Verhältnis zu finden, gewaltsam in die Arme der Reaktion zurücktreibt.

Frankfurt a. M., 18. Oktober. (TU.) Der Polizeipräsident hat dem Generalleutnant Koch aus Darmstadt die Abhaltung eines Vortrages in der hiesigen Kriegerkameradschaft verboten.

Die kommunistische Spaltung.

Die „Rote Fahne“ bringt an der Spitze ihrer Parteinachrichten folgenden Bericht aus der Berliner Organisation:

Am Freitagabend fand in Berlin auf Einladung von Gen. Max Stievers eine geschlossene Zusammenkunft von Kommunisten statt, die zum Teil bereits aus unserer Partei ausgeschieden waren. Der Einladung zu dieser Besprechung, auf der Ernst Däumig referieren wollte, waren etwa 40 Personen von mehreren hundert Genossen gefolgt. (Red. d. „R.“) Später erschienen eine Reihe von Mitgliedern des Bezirks, in dem das Lokal liegt. Von der Zentrale, die von der Zusammenkunft erfahren hatte, erschienen die Genossen Hörntle und Kimmich, Stievers eröffnete die Versammlung, um sie sofort wieder mit dem Hinweis auf ihre Zusammenkunft zu schließen. Unsere Genossen wollten trotzdem eine politische Aussprache, die sie erwarteten, erzwingen, wobei es zu stürmischen Auftritten kam. 12 Parteigenossen, die zur Opposition gehörten, haben diese Vorgänge zum Anlaß genommen, um aus der Partei auszuscheiden. Dazu gehören Oskar Ruch, Georg Handke, Hans Meyer.

Der Bericht ist wohl mit Absicht so unklar gefaßt, daß Außenstehende kaum aus ihm klug werden können. Besonders auffällig wird er noch dadurch, daß er im Original mit einer großen weißen Lücke von etwa 12 Zeilen Umfang schließt.

Die Geburt des Schandgesetzes.

(Ein Gedächtnisblatt zum 19. Oktober.)

Von einem alten Parteigenossen.

Am 18. Oktober 1878 überlebte ich nach Berlin, um hier meine Studien fortzusetzen. Es war eine sehr ernste Zeit — waren doch die Reichstagsdebatten über das Sozialistengesetz, dessen dritte Lesung begann, im lebhaftesten Gange. Ich hatte noch keine Reichstagsabstimmung beigegeben und wünschte sehr, noch etwas davon mitzunehmen, ging daher am nächsten Vormittag zeitig nach dem Reichstagsgebäude in der Leipziger Straße und hatte das Glück, dort Bebel, der eben kam, zu treffen. Er verhalf mir sofort zu einer Karte zu der Abgeordnetentribüne, und ich nahm hier einen guten Platz ein, von dem ich den größeren Teil des Sitzungsaales übersehen konnte.

Begierig schaute ich mich in dem großen, einfach ausgestatteten, von einem Glasdach bedeckten Raume um. In der Hand des Situationsplanes konnte ich die bekannteren Persönlichkeiten leicht herausfinden, hätte freilich die meisten schon nach Abbildungen erkannt. Da sah auf der äußersten Rechten, gleich vorn, mit untergeschlossenen Armen Rolffe, der einzige Mann im Hause, der Uniform trug, hinter ihm der weißköpfige Reichs-Rexow, weiter nach links die Minister Falk und Delbrück. Im Zentrum suchte und fand ich schnell die originale Gestalt der „Perle von Weppen“, die kleine Erzherzogin Windthorst, dessen Hüftschmerz grotesk gewirkt hätte, wenn ihr nicht ein geistreicher Zug beige mischt gewesen wäre, ferner den beiden westfälischen Sunter Schorlemer-Alt, die Brüder Reichensperger, den blauen Juchaczynski, Majunke mit dem lauernden Blick u. a. Unter den Nationalliberalen zogen besonders Bennigsen und der kleine bewußliche Basker die Blicke auf sich. Am Ministerische sah der Minister des Innern Graf Culenburg.

Um 10½ Uhr eröffnete der Präsident Forckenbed die Sitzung und zu meiner Freude war Bebel der erste Redner, der die Tribüne bestieg. Schorf wandte er sich gegen die gestrigen Ausführungen Posters und hielt ihm und den Nationalliberalen ihre Inkonsistenzen vor, waren sie es doch, die in erster Linie das Zustandekommen des Ausnahmengesetzes verschuldeten. Später sprachen nach Reichensperger-Dips, Windthorst und der süddeutsche Demokrat Sonnemann aus Frankfurt a. M., der bekannte „Romade-Vetereur“, den viele Sozialisten damals noch halbwegs als Genossen betrachteten. Im Handumdrehen wurde alles erledigt, und so empfing Forckenbed, die nächste Sitzung gleich am selben Nachmittage um 2 Uhr abzuhalten und auf ihre Tagesordnung die Gesamtabstimmung über das Gesetz zu legen.

Ich verließ die Tribüne und holte mir schleunigst eine Karte zu der Nachmittagsstimmung. Alle Zuhöreräume waren schnell überfüllt, auch sammelten sich die Abgeordneten in so großer Zahl wie letzten. Auf seinem Sitze an der Ecke des Ministerisches thronte Bismarck in dunkelblauer Kürassieruniform. Ein triumphierendes Lächeln lag auf seinem Gesicht, wußte er doch, daß das von ihm geschaffene Schandgesetz, wenn auch vorläufig nur auf die Dauer von zwei und einem halben Jahre, zustande kam. Auf ihn richteten sich die meisten Blicke der Besucher und wandten sich dann fast regel-

mäßig zu den anwesenden Sozialdemokraten Liebknecht, Bebel, Friehse, Bracke, Biemer, Reinders und Hasselmann. Ueber den letztgenannten eigenartigen Gesellen, der im Reichstage die grimmigsten Brandreden zu halten pflegte und mit der übrigen Fraktion auf gespanntem Fuße lebte, wurden diese Bemerkungen laut. Forckenbed leitete nun die namentliche Abstimmung über das Sozialistengesetz, und sie ging unter gespanntester Aufmerksamkeit vor sich. Nur zweimal erklärte Heiterkeit, das eine Mal, als der Abgeordnete Baumach beim Aufruf seines Namens statt mit Ja oder Nein mit „hier“ antwortete, das andere Mal, als der Staatsminister Delbrück noch in aller Hast in den Saal stürzte, um seine Stimme für das Gesetz abzugeben. Unter atemloser Spannung verkündete der Präsident das Resultat: Das Sozialistengesetz war mit 221 gegen 149 Stimmen angenommen. Mehrere Minuten verstrichen in drückender Stille. Dann erteilte Forckenbed Bismarck das Wort. Dieser verlas die Kaiserliche Botschaft, welche die Session für geschlossen erklärte, und knüpfte daran eine kurze Betrachtung über die Annahme des Sozialistengesetzes. Er gab zu verstehen, daß die beschlossenen Mittel noch nicht ausreichten und daß eine Verlängerung des Gesetzes notwendig sei. Bei seiner markigen Figur und breiten Brust erwartete man, auch seine Stimme würde kraftvoll ertönen, doch klang sie nur schwach, und nur bei großer Stille war seine Rede gut zu verstehen. Als sich nun Forckenbed anschickte, zum Schluß das übliche Kaiserhoch auszubringen, erhoben sich die Sozialdemokraten und verließen unter Liebknechts Vorritt den Saal.

Auch wir gingen hinaus und fanden draußen eine riesige Volksmenge gesammelt. Die Nachricht von der Annahme des Schandgesetzes hatte sich schnell verbreitet und eine tiefere Stimmung hervorgerufen. Ich war mir bewußt, daß ich einen bedeutenden historischen Moment durchmachte und daß mir die beiden ersten Reichstagsitzungen, denen ich beigegeben hatte, unvergesslich bleiben würden.

Vorlesung Iwan Goll. Vor einem geladenen Kreise las in Anwesenheit des Dichters Goll, der in Paris die neuen Fäden zwischen Deutschland und Frankreich anknüpfen hilft, Alfred Wellerle des Dichters neue Komödie „Rethusalem oder Der ewige Bürger“ vor. Ein Befremdendsvorwort zeigt Goll auf dem Wege zu einem neuen Bühnenstück. Bühne ist ihm Vergrößerung und Verbeistückung. Das Maskenhafte, in seiner nackten Zuspaltung, soll den Zuhörer erschüttern. Der Psychozismus muß überwunden werden, an seine Stelle die neue Komödienerfassung des Lebens treten, die durchaus nicht lockend sein soll. Die Komödie selbst ragte zu ihrem Glück oben und unten über das Prokrustesbett dieser Theorie hinaus: schließlich läßt sich mit Verabzogen kein Theater machen, vor allem nicht eines, das an die Gesamtheit eines sozialen Organismus appelliert. Golls Komödie, betrachtet man sie ohne diese Theorie, ist eine gut gelungene Satire auf die Ewigkeit des Bürgeriums. Auch Goll vermag in der Substanz nichts Neues zu geben; auch sein Eigenes ist die Mischung des Positiven mit dem Negativen, des Ernsthaften mit dem Ironischen. Goll hat Phantasie. Er läßt, wie Andersen etwa, Bärenfell, ausgestopften Papagei, den

Ruck der Uhr, die Rahe mitreden und eine „Animalrevolution“ gegen den Bürger machen. In diesen Szenen ist manches Kluge, Weisende, Witzige. Daneben gibt es jene bürgerlichen Konversationen, die man schon anderswoher kennt, auch diese geistreich und protestverrückt, vor allem, wenn man sich immer vor Augen hält, daß Goll diese Figuren etwa in der Art auf der Bühne haben will, wie sie Otto Dix gemalt hat: mit Antennen anstatt des Gehirns, einem Grammophontrichter statt des Mundes, kurz in zugespitzter Maske der modernsten Industrie. Das Wesentliche aber an dieser Komödie sind ein paar Szenen, die der Dichter Goll gegen seine eigene Theorie geschrieben hat. So vor allem die Schlussszenen, die gar nicht mehr grotesk sind, sondern Tragödie. Da schwingt etwas von Wagners Stimmung; da bricht aus dem absichtsvoll fürchterlich-banalen Dialog menschliche Tierheit und die Schwermut eines grenzenlosen Fatalismus; da wird Basabe, Großstadtsoldat, Großstädtlerromantik; da spricht der Prüfer Goll, der das Leid des Städtlers schon immer gelungen hat. Und da — wird Goll hoffentlich weiter schaffen, indem er die Mischung des Komödianten von den Schläden befreit, die ihr noch anhaften. Alfred Wellerle formte diesen interessanten Versuch mit virtuoser Kunst. D. G. S.

Wiener Kunst. Unser Freund Dr. D. J. Bach von der Wiener „Arbeiter-Zeitung“, der Organisator der Arbeiter-Symphoniekonzerte und Leiter der Kunststelle, die den Arbeitern Wiens den Besuch wohlgeleiteter Theateraufführungen ermöglicht, sprach in einer sehr gut besuchten Versammlung des Oesterreichischen Deutschen Volksbundes über Wiener Kunst. Wählten wir, daß das Interesse groß genug ist, so würden wir Bach bitten, seine gedankenvollen Ausführungen niederzuschreiben und als Buch zu veröffentlichen. In einer Zeitungsganz kann höchstens ein Funken aus dem Sprühfeuer ausgefangen werden.

Das Berlin besonders angeht, ist die Mahnung, doch endlich sich davon freizumachen, wenn von Wiener Kunst geredet wird, an jenes Operetten- und Heurigen-Wien zu denken. Wer jemals durch das alte Wien gegangen ist, wird diese Mahnung verstehen. Und dann noch eins: Seit der Gegenreform vom übrigen Deutschland abgeperrt, war vieles im österreichischen Geistesleben Treibhaus ohne irdigen Tiefboden. Diesem Zwangsgesetz konnte natürlich auch die Kunst nicht entkommen, so sehr ihr revolutionäres Wesen darüber hinausdrängen mußte. Nun acht es darum, ihr das Tor zu öffnen, jener Kunst, die in der Wiener Landschaft, in der Wiener Musik, in der ständigen Wiener Begegnung von mindestens drei nationalen Kulturen immer neu geboren und gestaltet muß und die dabei, wie die Stadt selbst, grund- und kerndeutsch ist. Und diese Begegnung wird die Verbindung sein von Fühlen und Denken, von Denken und Wollen, von Wille und Tat!

Neue Verwendungen der Röntgenstrahlen. Mit Hilfe der Röntgenstrahlen ist es möglich geworden, in Gießereien alle Arten von Fehlern ausfindig zu machen. Bietet man langsam ein elektrisches Kabel vor dem Röntgenlichtschirm, so lassen sich Fehlerstellen, Druck der Kupferseile u. a. ermitteln. Weiter finden die Strahlen als Detektive Anwendung. Um den Tee schweizer zu machen, wird vielfach Eisenfäule beigemischt. Die Röntgenstrahlen finden die Fälschung dadurch heraus, daß sich die Metallkörper auf dem Leuchtschirm als kleine, undurchlässige Punkte kennzeichnen.

Die Aussperrung im Zeitungsgewerbe.

Eine Machtprobe der Unternehmer?

In der Betriebsversammlung der Arbeiter der Firma Rudolf Mosse, die, wie wir schon kurz mitteilten, gestern stattfand, und an der auch Vertreter der Organisationen sowie der übrigen Berliner Zeitungsdruckerien teilnahmen, erstattete zunächst der Vorsitzende des Arbeiterrats einen ausführlichen Bericht über die Entstehung und den bisherigen Verlauf des Konfliktes. Er ging auf die letzten zentralen Tarifverhandlungen der Buchdrucker ein und betonte, die Materie sei so kompliziert, daß sich selbst die „Gelehrten“ heute noch nicht einig darüber seien. Für die Arbeiter könne nur das maßgebend sein, was ihnen gedruckt im alten und neuen Heft des Tarifamtes vor Augen geführt worden sei.

Das Tarifschiedsgericht hat den Standpunkt vertreten, daß unsere Forderung unberechtigt ist. Eine an das Tarifamt gerichtete Beschwerde ist von diesem abgelehnt worden, während daselbe Tarifamt den Bescheidern die höhere Teuerungszulage auf Grund des Tarifes zusprach. Um zu unserem Recht zu gelangen, haben wir der Firma Mosse eine Lohnforderung von wöchentlich 20 M. unterbreitet. Der Firma ist vom Arbeiterrat der Vorschlag gemacht worden, ein unparteiisches Schiedsgericht darüber beraten und urteilen zu lassen. Dies ist abgelehnt worden und daraus macht man uns den Vorwurf, daß wir gegen die Tarifgemeinschaft Sturm laufen. Von uns ist dies nicht geschehen, nur gegen die Auswüchse derselben wenden wir uns.

Eine andere Frage ist die, ob wir uns der richtigen Mittel bedient haben. Die Firma hat uns dieserhalb wegen Tarifbruch verklagt und zwar nicht das erste Mal. Fest steht, daß bei unserer Firma noch nichts ohne einen sanften Druck erreicht wurde. Wie schon so oft, ist auch diesmal derselbe Weg beschritten und ein Ultimatum gestellt worden. Es ist unwahr, wenn behauptet wird, wir hätten innerhalb drei Stunden die Erfüllung unserer Forderung verlangt. In diesem Zeitpunkt sollte über diese verhandelt werden.

Der Redner ging dann noch auf einen durch die bürgerlichen Blätter gegangenen Watschjetel ein, dessen Inhalt er als Lüge und Heuchelei bezeichnete. Das ganze Vorgehen sei der erste Schritt der Scharfmacher im graphischen Gewerbe, die Arbeiter niederzuknütteln. Es sei das Signal zum Kampf gegen den Achtstundentag — für den Lohnabbau. Dieser Schlag müsse pariert werden.

Der mit starkem Beifall ausgenommene Bericht wurde von verschiedenen Seiten wirkungsvoll ergänzt. Einen Sturm der Entrüstung rief die Mitteilung hervor, daß bei den internen Beratungen im Tarifschiedsgericht ein Vertreter der Unternehmer — das Betriebsratsmitglied einer großen Zeitungsdruckerie als „Auseisung“ bezeichnete. Die anwesenden Organisationsvertreter erklärten, daß sich das Ausmaß des Konfliktes noch nicht überschauen lasse und die Organisationen dazu Stellung nehmen würden. Die Firma Mosse habe sich aber an die Kreisvertreter wenden müssen. Das habe sie nicht getan und dadurch ganz wesentlich zur Verschärfung des Konfliktes beigetragen. Vertreter anderer Druckerien bekundeten ihre Sympathie für die Ausgesperrten und erklärten, eine geschlossene Front gegen das Unternehmertum zu bilden. Die ideale und materielle Unterstützung wurde den Ausgesperrten in vollem Maße zugesichert.

Die Stimmung der Versammlung kam in folgender einstimmig angenommenen Resolution zum Ausdruck:

„Die Betriebsversammlung der Firma Rudolf Mosse billigt das Vorgehen ihrer gesetzlichen Vertretung. Sie verurteilt das brutale Vorgehen der Firma, die nicht den Verhandlungsweg wählte, sondern die Arbeiter-

schaft fristlos aufs Pflaster warf. Sie verurteilt ferner die Haltung ihrer Organisationsvertreter im Tarifschiedsgericht, die den beleidigenden Äußerungen des Prinzipalvertreters nicht mit der gebotenen Schärfe entgegengetreten sind. Sie gelobt, treu auszuhalten im Vertrauen auf die Solidarität der gesamten Arbeiterschaft.“

Der Arbeiterrat der Firma Mosse ersucht uns um Aufnahme folgender Klarstellung: Die Behauptung des Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, daß bei der Firma Mosse keine Aussperrung erfolgt sei, entspricht nicht den Tatsachen. Richtig ist, daß das gesamte technische Personal am Sonnabendnachmittag gegen 3/4 Uhr fristlos entlassen und somit ausgesperrt wurde.

Die Folgen der freien Wirtschaft.

Sozialdemokratische Interpellation.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation Müller-Franken u. Gen. eingebracht:

Durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft sind die Preise für alle Nahrungsmittel und Gegenstände des täglichen Gebrauchs maßlos in die Höhe getrieben.

Der Preis für das freie Getreide steht weit über 4000 M. pro Tonne; der Kartoffelpreis ist um rund 100 Proz. höher als er im vorigen Jahre war und alle Angelegenheiten deuten darauf hin, daß der Preis für dieses wichtige Volksnahrungsmittel noch weiter steigt.

Die Preise für Rohhäute sind im Zeitraum weniger Wochen um 300 bis 400 Proz. gestiegen, so daß damit zu rechnen ist, daß der Lederpreis in kurzer Zeit eine Rekordhöhe erreichen wird. Ebenso steht es mit den Preisen für inländische Rohwolle.

Löhne und Gehälter sind, angefaßt der gewaltigen Teuerung, völlig unzureichend erhöht. Die wirtschaftliche Lage der Invaliden, Alters-, Unfall- und Kriegseiserner hat sich bedeutend verschlechtert und die Kleinrentner sinken immer tiefer ins Elend.

Wir fragen daher:

Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um die Preissteigerung der Waren deutscher Herkunft und den offenen betriebenen Wucher zu unterbinden?

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft, die das Kabinett Fehrenbach-Simons durchgeführt hat, rechnen sich die bürgerlichen Parteien als besonderes Verdienst an. Die von der Sozialdemokratie vorausgesagte Folge ungeheurer Preissteigerungen ist in einem Maße eingetreten, das die pessimistischsten Voraussetzungen noch weit hinter sich läßt.

Ludwig Wittelsbach gestorben.

Auf seiner Besichtigung in Sarat in Westungarn ist der letzte Bayernkönig aus dem Leben geschieden. Als Prinz hatte er unter den Reichsärzten der Krone Bayern Ausschuss als Liberaler gemacht und einer kleineren Wahlreform mit zum Erfolg verholfen. Er war schon recht alt, als er seinem Vater Kuitpold als Prinzregent folgte, und viele dachten, nun würde ein preußenfeindlicher Kurs einsetzten, denn der alte Herr trug noch von anno 66 eine preußische Kugel im Bein, und dann hatte er einmal im Fürstentumfolge Wilhelms auf einer Russlandreise feierlich dagegen protestiert, daß Wilhelm von seinen Basallen, statt von Bundesgenossen gesprochen hätte. Aber als Landesregent war Ludwig schon die Kaisertruppe selber, zumal ihm ja Wilhelm eifrig um den Bart ging, nicht unterließ, von der Altmünzberger Tradition seines Hauses zu reden und den Schneid der königlich bayerischen Armee zu preisen, in der ja aus Paritätsgründen die Landeskinder oft noch toller gezwiebelt wurden als im rauhen Norden.

Im Krieg schlug sich Ludwig bald auf die Seite der Ränder, die Rheinmündung wollte er für Deutschland haben und gegen Ende der Tragikomödie sogar einen elsass-lothringischen Thron als Ausgleich für das hohenzollernsche Herzogtum Kurland... Bis dann der Sturm alles zerbrach.

Erst der jüngsten Münchener Epoche blieb es vorbehalten, den wenig militärischen König wieder vor der Feldherrnhalle Orgeparaden abnehmen zu lassen.

Daß er übrigens noch bei Lebzeiten des geisteskranken Otto, der im Forstrieder Park dahindämmerte, sich zum König befördern ließ, ist ihm in Bayern verübelt worden, weil man finanzielle Aufschüben dahinter vermutete. Ueberhaupt war Ludwig stark kufmännisch veranlagt, und man sprach sogar von Zusammenhängen zwischen seiner Begeisterung für den Donau-Main-Kanal und den familiensidealkommissarischen Forsten in Unterfranken, deren Holz den billigen Wassertransport gut brauchen würde.

Das Kunstinteresse mancher früheren Wittelsbacher hatte Ludwig nicht; sein Vieh in Beustetten interessierte ihn mehr. In München ging er früher als schlüchter alter Herr spazieren, und das muß man ja sagen: so ein schneidiger Operettenfürst wie gewisse seiner Kollegen der wilhelminischen Ära war er gewiß nicht.

Der erste Kappistenprozess.

v. Jagow und v. Wangenheim als Angeklagte.

RS. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig beginnt am Donnerstag, den 27. d. M., der Prozess gegen den Regierungspräsidenten a. D. Traugott v. Jagow und gegen den Vorsitzenden des Reichslandbundes und der Pommerischen Landwirtschaftskammer Dr. phil. h. c. Freiherrn v. Wangenheim-Klein-Spiegel wegen Beteiligung am Kapp-Putsch. Beide Angeklagte sind des Verbrechens des Hochverrats (§ 81 StGB.), und zwar als Mittäter, beschuldigt. Sie sollen im März 1920 gemeinschaftlich unter sich und im Verein mit dem General-Landwirtschaftsminister Dr. Kapp, dem General-Lüttwitz und anderen es unternommen haben, die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern. Die Umsturzordnung vom 4. August 1920 ist für beide Angeklagte nicht zur Anwendung gekommen, weil sowohl v. Jagow wie Freiherr v. Wangenheim als Führer des Kapp-Unternehmens betrachtet werden.

Die Anklageschrift, die 160 Seiten umfaßt, geht sehr ausführlich auf die Entstehungsgeschichte des Militärputsches ein, dessen Anfänge sie in der

Bewegung unter den in Ostpreußen stehenden Truppen

erblickt, die zu der Zeit, als es sich um die Unterzeichnung des Friedensvertrages handelte, zur Rettung Danzigs ein Vorgehen gegen Polen geplant hatten. Schon damals habe General-Landwirtschaftsminister Dr. Kapp sich mit militärischen Stellen Ostpreußens in Verbindung gesetzt, um sie für ein Unternehmen zu gewinnen, das nach der Behauptung der Beteiligten als „reimationale äußere Abwehr“, nicht aber als innerpolitische Aktion gedacht war. Eine weitere Entstehungsurkunde des Militärputsches erblickt die Anklageschrift in den Bewegungen, die sich im Heer gegenüber der Forderung der Entente auf Auslieferung der „Kriegeserbräcker“ und ferner zur Niederschlagung einer eventuellen Bolschewikengefahr geltend gemacht hatten. Die stärkste Stütze aber sei in militärischen Kreisen eingetreten, als die Herabsetzung der Heeresstärke von den Alliierten verlangt wurde und viele Offiziere und Mannschaften sich von der Gefahr des Brotloswerdens bedroht ge-

sehen hätten. Diese Bewegung habe sich am schärfsten bei den in Döberitz stehenden Formationen der Brigade Ehrhardt bemerkbar gemacht. Der Hauptbefehl der Reichsregierung gegen Kapp, General-Lüttwitz und Hauptmann Pabst habe diese Truppen dann zum vorzeitigen Losziehen

veranlaßt. Die Anklageschrift geht dann weiter auf die bekannten Vorgänge des 13. März 1920, auf die Flucht der Reichsregierung und die Konstituierung der Kapp-Regierung ein, in der Herr v. Jagow den Posten des Innenministers bekleidete, während Freiherr v. Wangenheim, der in wirtschaftlicher Hinsicht tätig war, von Kapp zum Landwirtschaftsminister ausersehen wurde, ohne aber eine Ernennung zu erhalten oder diesen Posten bekleidet zu haben.

Eine unverständliche Maßnahme.

An anderer Stelle des Blattes beschäftigen wir uns eingehend mit den „Ausfahrungen“ im Streik der Gastwirtsangestellten. Es ist eine unbedeutende Tatsache, daß auch die geringsten Mißgriffe von Seiten der Streikenden, die niemandem wehe tun, von den Unternehmern fürchterlich aufgebauscht werden. Der Zweck der Werbung scheint nunmehr erreicht zu sein. Ab heute werden die Beamten der Schupo in der Bannmeile mit Karabinern ausgerüstet werden, „um die öffentliche Ordnung und Sicherheit unter allen Umständen durchzuführen zu können“. Nach einer Korrespondenz sollen zu dieser Maßnahme Vorbereitungen vor dem Restaurant „Traube“ in der Leipziger Straße gefaßt haben. Dem Polizeipräsidenten wurde uns berichtet, daß tatsächlich die Beamten in der Bannmeile mit Karabinern ausgerüstet werden, „um die Ruhe und Ordnung sicherzustellen“. Auf die Frage, wodurch die Ruhe und Ordnung gestört würde, konnte uns keine Auskunft gegeben werden. Die ausdrückliche Frage, ob Ausfahrungen der Gastwirtsangestellten die Ursache dazu sind, wurde nicht verneint. Wir gestehen, daß uns das Vorgehen der Schupo sehr überausst und richten an die maßgeblichen Stellen das dringende Verlangen, unverzüglich diese propagatorische Maßnahme aufzuheben, zu der absolut gar keine Veranlassung vorliegt, selbst wenn alle die „Ausfahrungen“ vorgekommen sein sollten.

Zu welcher Handlungsvorkommnisse diese Maßnahme der offenbar immer arbeitereindlicher werdenden Leitung der Schupo führen kann, zeigt ein Vorfall, der sich nach der Bekanntgabe der Bewaffnung der Schupo mit Karabinern abspielte. Die Streikenden der Firma „Traube“, ca. 200 Personen (1), hielten sich zu allem Ueberflus zu einer Demonstration vor dem Hof, das in der Bannmeile liegt, versammelt. Sofort traf auf Lastautos die Schupo in Stärke von ca. 100 bis 150 Mann ein und ging mit gefälltem Bajonett und entzündetem Revolver gegen die Demonstranten und das Publikum vor. Dabei wurden am Boden liegende Frauen ebenso wie Männer in brutaler Weise gepeinigt und auf die Lastautos geladen. Die Mauerstraße wurde gesperrt. Auf eine Anfrage im Polizeipräsidenten wegen dieses Vorfalles erhielten wir bis Redaktionsschluss leider keine Auskunft, waraus man wohl den Schluss ziehen darf, daß hier einiges nicht in Ordnung ist.

Was soll nun eigentlich dieses „schneidige“ Auftreten der Schupo, das bei allen Wirtschaftskämpfen der Arbeiter in der letzten Zeit fast täglich beobachtet werden konnte? Ist sich das Kommando der Schupo immer noch nicht klar darüber, daß es keinen Untergebenen höchst zuwider ist, bei jeder, auch der kleinsten Gelegenheit als Kampftroop aufzutreten zu müssen? Ist genug haben sich Beamte über diese Art ihrer Verwendung bei uns beklagt und die durchaus glaubwürdige Versicherung abgegeben, daß einige ruhige Polizisten, die das Publikum und besonders die Stimmung Streikender und hungernder Arbeiter kennen, viel eher in der Lage sind, irgendwelche Zwischenfälle ohne Aufregung zu erledigen als eine von einem latendurstigen Leutnant geleitete Abteilung.

Angriffe auf Briand.

Paris, 18. Oktober. (W.Z.) Die außerordentliche Session der Kammer ist heute nachmittag eröffnet worden. Briand erklärte, es sei gut, die Interpellationen über die allgemeine und über die auswärtige Politik der Regierung miteinander zu verbinden. Die Regierung sehe sofort zur Verfügung des Parlaments.

Als erster Interpellationsredner debatierte der Radikale Margaine, daß Deutschland einen beträchtlichen industriellen Einfluß im Industriebezirk von Oberschlesien behalten sollte. Er drückte sodann seine Befriedigung darüber aus, daß Briand selbst Frankreich in Washington vertreten werde. Der Sozialist Moutet interpellierte über die Maßnahmen zur Hilfe für die Hungernden in Russland. In einer Zwischenbemerkung erklärte Briand, die französische Regierung und die anderen teilnehmenden Staaten im internationalen Hilfsausschuß hätten keine Hintergedanken und nur das Ziel im Auge, den Hungernden Hilfe zu bringen. Das sei eine menschliche Pflicht. Das Komitee habe aber die elementare Pflicht gehabt, sich zu sichern, daß die Hilfeleistung tatsächlich ihren Zweck erreiche und daß die Hüte mit Nahrungsmitteln nicht geplündert würden. Abg. Moutet forderte die Regierung auf, sich den Grundfähigen Kanfens anzuschließen. Jetzt sei es noch Zeit, Russland zu helfen. Als dritter Interpellationsredner trat der Royalist Daudet auf. Die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen in Deutschland sei fünf Wochen nach der Ermordung des Kommandanten Montalegre erfolgt. Die Regierung habe Deutschland gegenüber eine klar bestimmte Politik zu verfolgen, die zum Ausdruck komme durch das Abkommen von Wiesbaden. (In diesem Augenblick unterbrach jemand von der Tribüne Daudet mit dem Zwischenruf: „Nieder mit dem Kommandanten Daudet!“ Der Redner wurde entfernt.) Daudet fuhr fort, es scheine, daß die französische Regierung die Geschichte vertenne und wieder

Die Haltung des Besiegten

annehme, die vor dem Abschluß des Friedens von Versailles hätte gebilligt werden können, aber jetzt nicht mehr zulässig sei. Er wundere sich, daß der Mörder Montalegres nur zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden sei. Die französische Regierung habe ihre Pflicht nicht getan. Alles das sei geschehen auf einem Gebiet, das der interalliierten Rechtsprechung unterworfen sei. Briand fragt Daudet, was er getan hätte. Daudet erwiderte darauf, die Regierung habe nicht ihre Pflicht getan, weil sie wenige Wochen nach dem Attentat die wirtschaftlichen Sanktionen aufgehoben habe. Die nachfolgenden Regierungen würden einen Krieg führen müssen. Briand protestiert, aber Daudet wirft ihm vor, daß er Frankreich den Rat gegeben habe, sich die Ohren mit Baumwolle zu verstopfen, um nicht diejenigen zu hören, die schon 1913 und 1914 auf die deutsche Gefahr aufmerksam gemacht hätten. Jetzt müsse man Deutschland wahrhaft die Hand an den Kragen legen. Die deutschen Einnahmen müßten internationalisiert werden. Die deutschen Industriemagnaten müßten bezahlen. (Beifall rechts.)

Abg. Peyrou wendet sich gegen die in der ober-schlesischen Frage besagte Methode. Die

Verständigungen Frankreichs gegenüber Lloyd George

müßten endlich aufhören. Briand unterbricht und erklärt, wenn die Kammer eine Politik der Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland wünsche, die aber zu einer Isolierung Frankreichs von den übrigen Alliierten führen würde, möge sie es klar aussprechen, und alle Konsequenzen daraus ziehen. „Ich bin entschlossen, eine gewisse Reise (nach Washington, Red.) nicht anzutreten, wenn die Kammer nicht mit großer Mehrheit meiner Friedenspolitik ein Vertrauensvotum schenkt. Wenn eine große Mehrheit zeigt, daß sie im Widerspruch zu mir steht, so würde ich es an der Hand überlassen, die Politik durchzuführen, die die Kammer wünscht.“ (Beifall links.) Peyrou schließt mit den Worten, daß die Allianz mit England zwar wertvoll sein möge, daß man aber auf sie verzichten müsse, wenn die Bande, die Frankreich und England miteinander verknüpfen, Frankreich erwürgen würden. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Ein neues Syphilis-Mittel? Wie aus Paris gemeldet wird, hat Dr. Roux, der Leiter des Pasteurschen Instituts, der Akademie der Wissenschaften eine wichtige Entdeckung zur Behandlung der Syphilis durch Muskelinjectionen von Bismuthsalz unterbreitet. Hundert Kranke sind damit bereits geheilt. Die Geschwüre vernarben bei dieser Behandlung in einem Zeitraum von ein bis drei Wochen, und von der ersten Einspritzung an verschwanden die Syphiliserreger aus dem offenen Geschwür.

Dr. Roux fügte hinzu, daß lange Beobachtungen notwendig seien, ehe behauptet werden könne, daß das Bismuthsalz die Fähigkeit besitze, Syphiliserreger zu heilen.

Von den Schimpansen in unserem Zoologischen Garten ist im „Kosmos“ allerlei Interessantes und Ergründliches nachzulesen. Besonders anschaulich ist geschildert, wie Sultan, der einzige Mann im Käfig, eine aufdringliche Schimpansin, die ihm einige Zeit vorher auch nicht halb gewesen war, ablaufen läßt. All ihr Mühen um Sultans Gunst war umsonst. Sie zeigte sich von ihrer „schönsten“ Seite, machte endlose Verbeugungen, winkte und lachte, tippte ihn mit ausgestrecktem Zeige- und Mittelfinger in die Rippen. Sultan guckt mit einer unbefriedigten Gleichgültigkeit in die linke untere Ecke und ein Weibchen nachher — nach einem frommen Augen-ausschlag — in die rechte obere, bis das Schimpansenfräulein lechzt macht, laut die Klapprede hinter sich zu fallen läßt und im Inneren Käfig verschwindet. Stillvoller, so meint der Verfasser, kann auch ein vollendeter Kavaller eine zubringliche Schöne nicht ablaufen lassen.

Reinlichkeit. Wir können uns kaum eine Vorstellung machen, wie wenig früher selbst die Borneosamen auf Reinlichkeit hielten. Ludwig XIV., der Sonnenkönig, hat in seinem ganzen langen Freudenleben ein einziges Mal auf ärztliches Anraten gebadet, und der ganze Versailles Hof bebte und zitterte, wie der König dies Abenteuer bestehen würde. In einer französischen Chronik heißt es auch gelegentlich von einer schönen Hofdame, daß sie beim Galabieren leider so schmutzige Hände gehabt hätte, daß von der Schönheit ihrer Handform niemand einen ergründlichen Eindruck hatte, und gewissenhaft lehrte der Chronist hinzu: „Man sollte sich doch wenigstens täglich einmal die Hände übergießen und, wenn möglich, auch ebenso oft das Gesicht abspülen.“

Deutsches Theater. Heute gelangt zur Aufführung: „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen“, Drama in fünf Akten von Reich v. Urspruch. Der Beginn der Vorstellung ist auf 7 Uhr angesetzt. Die Regie führt Gustav Hartung. Bei der zur Darstellung gehörigen Musik des zweiten Aktes gelangt eine Originalkomposition des Prinzen Louis Ferdinand zur Aufführung.

Museumführungen durch wissenschaftliche Beamte finden am nächsten Sonntag, den 22. d. M., Uhr, im Kaiser-Friedrich-Museum (Abteilung Wallenische Bildwerke), im Neuen Museum (Klassische Abteilung) und im Museum für Völkereunde (Klassische Abteilung) statt.

Der Maler Professor Julius Kronberg ist Montag in Stockholm im Alter von 71 Jahren gestorben.

Das alte litauische Ritterhaus in Riga, gegenwärtig der Sitz der lettischen Konstante, steht in Flammen.

Groß-Berlin Großstadtlärm.

Der tätige Mensch hat kaum Zeit, auf ihn zu achten. Er kommt ihm gar nicht zum Bewußtsein. Er schaffet mitten in dem Lärm, der so viel Nervenkraft verzehrt. Erst wenn ihn Krankheit an das Bett fesselt, hört er das Brausen, das selbst in der Nacht nicht gänzlich stirbt, das in den Morgenstunden anschwillt und dann zum Orkan wird. Bald unterscheidet er Einzelheiten und ist in Gedanken mitten im Großstadlärme.

Mitternacht ist vorüber! Die letzten Straßenbahnen kreischen in den Kurven. Ihr Klingeln hallt weit in die Nacht, die es willig weiter trägt. Turmhöhren schlagen Stunde um Stunde, dumpf und schwer. Ein Auto jagt durch die nächtlichen Straßen: es hat jetzt „freie Bahn“. Hammerschläge fallen rhythmisch eins, zwei, drei, vier — eins, zwei, drei, vier. Jemand mag das Straßenpflaster aufgerissen werden. Die Gleise der Straßenbahn müssen bis zum Morgen betriebsfähig sein. Diese für den mühsigen Zuschauer so wundervollen nächtlichen Arbeitsbilder! Die färgliche Beleuchtung gibt solch einer Gruppe ein fast romantisches Aussehen. Doch ihre Arbeit ist hart und ermüdend. Dann wird der Hammerschlag wieder überdönt vom Rollen auf der Eisenbahn. Unermüdet gleiten Güterzüge in die Stadt. Der Großstadtmagen ist riesenhaft. Dazwischen donnert ein Schnellzug durch die Nacht und man fühlt geradezu, wie die Schienen bebend und kleine Staub- und Erdeilchen mitgerissen werden. Man sieht, wie die Reisenden sich in die Ecken drücken oder lesen und wie der Heizer Schaufel auf Schaufel mit Bedacht in den feurigen Rachen der Lokomotive wirft und der Führer mit angepannter Aufmerksamkeit die Strecke verfolgt. Die Eisenbahn kennt nicht Ruhe und Rast und die langen und kurzen Pfliffe der Lokomotiven klingen wie Bestätigungen dieser Behauptung. Nun zittern die leichtgebauten Häuser: schwerbeladene Gemüswagen rollen durch die Straßen. Einsame Schritte, irgendwo ein Lachen, verübtes Geflüster, das Weinen eines kleinen Kindes, wütendes Hundegekläff — Nachstimmen.

Bald schurren wieder die Straßenbahnen, der Wagenverkehr wird reger. Viele tausend Füße eilen über das Pflaster. Schrielle Pfeife verkünden den Arbeitsbeginn in den Fabriken. Aus einer Schule ertönt Kinderlärm. Bald überwiegen die kleinen Großstadtmenschen und eine dünne Geigenstimme klingt dazu. Dann hört man sie wieder Gedächtnis gemeinsam und taktmäßig mit der Genauigkeit eines Automaten aufgehen. Auf einem Bauplatz werden Riegel ins Holz geschlagen, an eisernen Trägern wird gearbeitet, metalltönend sind die Schläge, die hier fallen. Das Donnern der Eisenbahnzüge fällt kaum noch auf. — Die Nachbarn beginnt mit der Säuberung ihrer Zimmer. Brutal fährt der Besen in die Ecken. Ein Paar Stiefel fliegen polternd irgendwo hin. Fliegen singen durch das Zimmer. Klaviere machen einen schrecklichen Lärm. Sie sind wahre Martirerinstrumente für jeden musikalischen Menschen. So selten wird auf ihnen gut gespielt. Man hat den Eindruck, als ob die Tastenbrüder sich durch die aufgewandte Kraft im Lärmen überbieten wollen. . . . Grammophon und Tiere, Menschen und Maschinen, alles lärm um die Wette und wird zuweilen von schwingenden Kirchenglocken überdönt. Warum auch nicht? Auf ein wenig Lärm mehr oder weniger kann es ja gar nicht mehr ankommen.

Das Urteil im Mordprozeß Engelmann.

In der Schwurgerichtsoberhandlung gegen Frau Hauße und Frau Schulz wegen Ermordung des Geldverleihers und Winkelkonsulenten Engelmann, die gestern bis in die späte Abendstunde dauerte, lehnte das Gericht die Anträge der Rechtsanwältin Dr. Frey und Dr. Fröhlich auf Vertagung bis zur Auslieferung des Haupttäters Biesegang aus Frankreich ab. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte Hauße des schweren Raubes mit Todeserfolg, die Angeklagte Schulz der Anstiftung für schuldig. Staatsanwalt Graub beantragte gegen die Hauße 15 Jahre Zuchthaus, gegen die Schulz lebenslängliches Zuchthaus. Das Gericht verurteilte:

Frau Hauße zu 12 Jahren, Frau Schulz zu 15 Jahren Zuchthaus. Beide Angeklagten, die bei Verkündung des Urteils in Weinen und Wehklagen ausbrachen, erklärten, sich die Entscheidung über die Annahme der Strafe vorzubehalten.

Fräulein.

Von Paul Enderling.

Thea stieg wortlos ein. Man sah es ihren Bewegungen an, daß sie willenlos handelte. Als der Wagen anrückte und sich in Bewegung setzte, fragte sie: „Warum haben Sie Tobiasgasse? Wir wohnen doch am Fischmarkt.“

„Auf dem Markt können wir nicht halten. Das würde in der Nacht auffallen.“

„Woran Sie auch alles denken.“ Und sie sah dankbar Fräuleins Hand. Fräulein ließ sie ihr.

Der Schein der wenigen Laternen glitt ab und zu in das Dunkel des Wagens.

Einmal fauchte ein Auto dicht vorüber, grell und rücksichtslos schnaubend und heulend. Wenn es doch den Wagen trafe, dachte Thea, dann wäre alles vorbei, meine Schande und meine Väterlichkeit.

Dann kam wieder das Dunkel, das sie eindämmerte und fast in Schlaf brachte. Nun bogen sie an der Kapelle in die Tobiasgasse ein.

Sie stiegen aus. Fräulein zahlte. Thea ließ alles geschehen. Sie ging keinen Schritt weiter. Erst als Fräulein ihren Arm in den ihren legte, ging sie auch.

Integervitae . . .

Oberlehrer Sanders schlief in dieser Nacht wenig. Jedes kleine Geräusch beunruhigte ihn und schreckte ihn auf.

Der Papagei im Bauer räusperte sich, reckte sich, und sein harter Schnabel schlug an die Stäbe. Das kam alle Nächte mal vor, aber heute war das unerträglich. Der Oberlehrer sprang aus dem Bett, trug das Bauer in die Nebenstube und schloß die Tür.

Jetzt war der Zug schon abgefahren, der Zug, der Thea nach Berlin trug in die Freiheit hinein, in die Freiheit, die sie gemeint hatte. War es die rechte? Ach, wer wollte da urteilen und verurteilen. Jeder mußte sich seine eigene aussuchen. Jeder . . . seine . . . eigene . . .

Jetzt war der Zug wohl schon in Dirschau. Da war Tag und Nacht Bewegung. Die Züge von Berlin nach Königsberg und nach Petersburg fuhren dort, brausten aneinander vorbei, schrien sich an, hoben ihre eisernen Köpfe, piffen wü-

Ewige Wohnungsnot.

In absehbarer Zeit keine Wohnungszuweisung.

Ein Wohnungsjäger, der seit zwei Jahren beim Wohnungsamt Charlottenburg eingetragen ist und auf Zuweisung einer Wohnung wartet, erhielt kürzlich von dort aus auf seine oft wiederholten Anfragen die achte Absage. Er hatte dem Amt eine von ihm ermittelte frei werdende Wohnung gemeldet und gab sich der angenehmen Hoffnung hin, daß diese nun ihm zugewiesen werden würde. Das Wohnungsamt aber antwortete ihm, leider könne das nicht geschehen, weil frei werdende Wohnungen nach der Reihenfolge der Eintragungen in die Dringlichkeitsliste vergeben werden müßten. „Da wir vor Ihnen,“ sagte das Schreiben hinzu, „noch ungefähr 1000 Wohnungsgesuche zu berücksichtigen haben, können wir Ihnen zu unserem Bedauern in absehbarer Zeit keine Wohnung zuweisen.“

Also tausend Wohnungsgesuche sind zunächst noch zu befriedigen! Wenn das Wohnungsamt Charlottenburg wöchentlich zehn Wohnungen neu belegen könnte, so müßte dieser Wohnungsjäger nochmals etwa zwei Jahre warten, bis auch er herankäme. Wie vermuten aber, daß es noch länger dauern wird, weil das Wohnungsamt Charlottenburg nicht mal die zehn Wohnungen pro Woche zur Verfügung hat. „Ist das nicht zum Verzweifeln?“ fragt uns der zum achten Male abgewiesene Wohnungsjäger.

Räumung von Notwohnungen.

Das von der Stadt Berlin auf dem Grundstück Nordstraße 10 gebaute neue Schulhaus der Friedrich-Werderischen Oberrealschule wurde im Jahre 1919, noch ehe es für die Schule zur Benutzung fertig war, zur Vermietung von Notwohnungen eingerichtet. Den Mietern, die meist Kriegsteilnehmer oder Flüchtlinge waren, sagte man, daß dieser durch bauliche Veränderung hauptsächlich durch Zerlegung von Klassenzimmern in Stube und Küche geschaffene Zustand bei der herrschenden Wohnungsnot noch fünf oder auch zehn Jahre dauern könne. Sehr unangenehm wurden aber die 43 Mieter in diesem Sommer von der Nachricht überrascht, daß sie das Haus bald wieder verlassen müßten, weil es zur Unterbringung von Bureau des Bezirksamts 6 aussersehen sei. Tatsächlich begann man dann auch mit Räumungen, die unter der Mieterschaft große Erregung hervorgerufen haben und infolge des Widerspruchs der davon betroffenen Mieter dem Räumungsamt, dem Wohnungsamt und auch dem Amtsgericht zu tun gaben. Die Mieter sind bereit, ihre Wohnungen in dem Schulhaus zu räumen, wenn ihnen an anderer Stelle gesunde und ausreichende Wohnungen nachgewiesen werden, aber das soll dem Wohnungsamt bisher nicht gelungen sein. Selbstverständlich kann man, bevor ein allen billigen Ansprüchen genügender Ersatz beschafft worden ist, die Leute nicht auf die Straße werfen und auch gerichtliche Räumungsurteile würden nicht vorher vollstreckt werden können.

Die Hüterin des Groschens.

Wechselkreiden am Hochbahnhaltepunkt.

Es gab einmal Kleingeldmangel, aber der ist längst behoben. Im ganzen Reiche — mit Ausnahme der Hochbahn. Das Schalterfräulein hat zwar immer Kleingeld. Vor ihr liegen ganze Haufen von Groschen und Sechsern, aber das scheint Privatgeld zu sein. Denn wenn sie etwas herausgeben muß, greift sie nicht in diese Kleingeldhaufen, sondern in irgendein geheimes Fach und entnimmt ihm Kartons, gleich duhenderweise. Darauf steht gedruckt 16 Pf.-Zusatzkarte. Wenn man einen Zweimarktschein dem Fräulein reicht, so kriegt man eine Fahrkarte, sieben Zusatzkarten und einen Groschen heraus. Manchmal kriegt man aber auch diesen einen einzigen Groschen nicht, sondern muß einen Sechser drauszahlen und bekommt acht Zusatzkarten. Den gewonnenen Sechser legt dann das Fräulein freudestrahlend zu ihrem Haufen zu. Das muß doch eine reine Freude sein, diese Fülle von Kleingeld vor den Augen zu haben und dabei zu wissen, daß andere zu Hause so Stücker zwanzig der Zusatzkarten zu liegen haben. In jedem Mantel, in jedem Rod, in jeder Weste, in jeder Hosentasche ein paar.

Welchen Zweck aber die Hochbahn mit der Herausgabe von Briefmarkten verfolgt, ist nicht gleich verständlich. Vermutlich sucht sie dadurch Beschäftigung für ihre Angestellten zu schaffen. Erstens muß man die Briefmarken von der Post holen, dann die schönen kleinen Kuverts zusammenlegen, dann die Marken hineinstecken. Das nimmt so viel Zeit weg, daß die Fräuleins, die lieben guten Schalterfräuleins ganz nervös werden, und weil sie so nervös ge-

worden sind, sich in dem Dienst abwechseln müssen. Die eine bereitet die Briefmarktenkuverts vor, die andere gibt sie dem Publikum heraus. Deshalb ist während der Hochverkehrszeit auf den Untergrundbahnhöfen immer nur ein Schalter geöffnet. Da aber die anderen Fräuleins, die die Kuverts vorbereiten, eine viel interessantere Arbeit haben, ist das Schalterfräulein immer nervös. Sehr nervös sogar. Nur eine Rechenart ist so nervös wie das Schalterfräulein — und das ist das Hochbahnpublikum. Für den Unparteiischen gibt es keine reizvollere Aufgabe als festzustellen, wer von den beiden eigentlich nervöser ist. Die Aufgabe ist jedoch nur lösbar, wenn man selber keine Eile hat, sonst ist man nicht mehr unparteiisch. Hat man aber beliebige Ruhe, so kann man vor so einem Schalter viel Freude erleben. Und ganz umsonst. Dieses Vergnügen liefert die Hochbahn gratis.

Als Zugabe wegen der hohen Fahrkartenpreise.

Die unbequemen sozialistischen Rektoren.

Zu den in Nr. 488 des „Vorwärts“ erwähnten Vorgängen bezüglich der in den Berliner Verwaltungsbezirken 1-6 durch die Bezirksämter vollzogenen Wahlen von Gemeindefachschulrektoren äußert sich jetzt der Magistrat. Der Schulverwaltung war in der bürgerlichen Presse der Vorwurf gemacht worden, es sei ihr darum zu tun gewesen, gegen Brauch und Befehl die bei jenen Rektorenwahlen neben einer Reihe bürgerlicher Rektoren gewählten sozialistischen Rektoren noch vor dem 16. Oktober eilig in ihre Ämter zu bringen. Diese Darstellung widerspricht den Tatsachen. Schon im „Vorwärts“ wurde darauf hingewiesen, daß es bisher stets üblich war, die neu-gewählten Schulleiter vorbehaltlich der staatlichen Bestätigung zum sofortigen Antritt ihres Amtes aufzufordern, daß also die Kreisinspektoren keinen Anstoß hatten, den Amtsantritt der neuen Rektoren bis auf weiteres zu untersagen. Der Magistrat erinnert jetzt daran, daß die Übertragung der Rektorenwahlen an die Bezirksämter vom Verwaltungsbezirk Tiergarten (dem reaktionärsten im alten Berlin, wie bekannt) durchgeführt wurde, während die Schulverwaltung sich dieser Anordnung bei allen städtischen und staatlichen Stellen widersetzte. Gerade die alte (bürgerliche) Schuldeputation hat noch die am 30. März gewählten Rektoren ohne schon vorliegende Bestätigung vom Provinzialschulkollegium in ihre Stellen eingesetzt, auch ohne das Provinzialschulkollegium ersucht zu haben, die vorläufige Anstellung zu genehmigen, ohne rechtsgültigen Wahlbescheid des Magistrats und ohne vorherige Befragung der Kollegien. Die vorläufige Zuweisung der durch die Bezirksämter gewählten Rektoren am 11. Oktober geschah nach grundsätzlichen Rücksprachen mit dem Provinzialschulkollegium und nach rechtskräftiger Wahl durch die Bezirksämter. Die städtische Schulverwaltung hielt sich also streng innerhalb ihrer Befugnisse.

Silberfahh im Fundbureau.

Ein großer Silberfahh wurde gestern im Fundbureau des Schlesischen Bahnhofs entdeckt. Am 2. September d. J. wurde auf dem Potsdamer Ringbahnhof ein Offizierskoffer mit der Aufschrift: „Oberleutnant Zimmermann“ als Handgepäck in Verwahrung gegeben. Er wurde jedoch nicht wieder abgeholt und kam nach Ablauf der Lagerfrist nach dem Eisenbahnfundbureau auf dem Schlesischen Bahnhof. Als man ihn dort gestern zur etwaigen Ermittlung des Eigentümers öffnete, ergab sich, daß er nicht verschlossen war. Um so größere Verwunderung erregte sein Inhalt. Er besteht aus Silberfahhen aller Art, besonders Tafelsilber, das zum Teil A. S. und A. v. S. mit Krone und Wappen gezeichnet ist. Der Fund hat hohen Wert. Ohne Zweifel stammt er aus einem Einbruch, der noch nicht zur Kenntnis der Berliner Kriminalpolizei gekommen ist. Wer aber die Herkunft und den Eigentümer des Schatzes etwas mitteilen kann, wird ersucht, sich im Zimmer 103 des Berliner Polizeipräsidiums zu melden.

„Studienuaterial“ in der Hebammenlehranstalt.

Die Brandenburgische Hebammenlehranstalt zu Reutlingen hat wiederholt Anlaß zu Klagen gegeben. Mehrere Arbeiterinnen, die zur Einbindung von Ende September bis in den Oktober hinein dort untergebracht waren, teilen uns allerlei Beschwerden mit. Es sei nicht nur das Essen dürftig und schlecht gewesen, sondern auch Knappheit der Leib- und Bettwäsche habe sich sehr unangenehm fühlbar gemacht. Mancher wird sich diesen Mangel aus dem Rostand erklären, denn der Krieg uns hinterlassen hat und der auch die Heil- und Pflegenästen schwer-

Die Uhr schlug zwei. Jetzt war sie schon in Schneidemühl. Durch die große norddeutsche Tiefebene saufte der Zug, verschaukelte sich wieder, blühte mit seinen bösen Feueräugen in die Nacht, riß dann an den Koppelungen und raste weiter, Berlin zu: Berlin, das da hinten lockte und rief.

Ja, jetzt konnte keine Macht der Erde sie wieder zurückholen. Und morgen früh —

Der Vogel im Nebenzimmer räusperte sich wieder. Der Oberlehrer fuhr nervös auf. Es klang wie von einem Menschen, von einem Eindringler. Nur gut, daß er die Tür verschlossen hatte. Nein, die Nacht ist keines Menschen Freund.

Er zwang seine Gedanken wieder zu Thea zurück und zu dem Zuge, der sie trug. Am frühen Morgen fuhr sie in Berlin ein, wenn das sahle Morgenlicht der nüchternen Stadt den letzten Zauber nahm und sie so noch nüchterner und häßlicher machte. Die östlichen Vororte mit ihren Fabrikschlotten und dem Eisengehämmer, das um diese Zeit schon lärmt — der Schlesische Bahnhof mit seiner schwarzgeräucherter Halle — Alexandersplatz — wo würde sie aussteigen? Zu dumm, daß er nicht gefragt, daß er ihr nicht geraten hätte. Ja, wenn der Morgen kam, war sie da, wo ihr neues Leben lag. Ungefähr zur gleichen Stunde, wo er sich auf den Weg zur Schule machte, zur Lateinstunde acht bis neun in der Obersekunda.

Bei diesem Gedanken überließ es ihn. Der sahle Morgen würde auch hier kommen und ihm die Strafe in aller Klarheit zeigen und das Schulgebäude in aller Klarheit und die Fremden und seine Verwandten und seine Handlungen in aller Klarheit. Sein graufames, erbarmungsloses Licht würde all die wohlthätigen Schattungen verschlucken, die jetzt über allem lagen.

Er setzte sich im Bett zurecht. Sie würden ihn fragen, und er mußte antworten. Denn er mußte ja alles lösen, alles, auch daß er von Theas Kluch! gerührt und sie nicht zurückgehalten hatte. Warum hast du sie nicht eingeschlossen? — würden sie fragen.

Daß sie erfuhren, wie er sie mit Geld versorgt, war nicht anzunehmen, wenn nicht ein Zufall sie darauf brachte. Aber würde er es denn verheimlichen? Er würde es doch sagen.

„Warum bin ich so feige?“ sagte er halblaut. „Warum lasse ich meine Tat hinterher im Stich? Zum Donnerwetter, ich bin doch ein Mann und kein Schüler.“

(Fortf. folgt.)

brückt. Die Frauen klagen aber auch, daß es in der Hebammen-
anstalt zeitweise an Pflegepersonal gefehlt hat. Hebammen und
Knechtborenen haben, versichert man uns, unter
dem Mangel gelitten. Er soll darauf zurückzuführen sein, daß bei
Beginn des Winterhalbjahres eine Anzahl fertig ausgebildeter Heb-
ammen die Anstalt verließ, aber die neuen Schülerinnen nicht so-
gleich trateten. Die Hebammenlehranstalt braucht die werdenden Mütter
s. „Studienmaterial“, ohne das sie ihre Schülerinnen nicht
schicken könnte. Hält sie sich da nicht für verpflichtet, den Pflege-
gen eine ausreichende Gegenleistung zu bieten?

Verbot der Herstellung von Kunstbutter.

Durch eine Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung
und Landwirtschaft ist die Herstellung und das In-den-Verkehr-bringen
von Kunstbutter im Interesse der Sicherung der Frischmilchversorgung
am 1. November ab verboten worden. Unter das Verbot fällt die
Herstellung fälschlicher Erzeugnisse, welche aus Rogermilch oder
aus fetthaltiger Sahne oder aus eingedickter oder eingetrockneter Voll-
oder Rogermilch unter Zusatz von Butter oder Butterfett gewonnen
werden. Der Grund zu dem Erlaß ist in folgendem Umstand zu
sehen. Durch Verordnung vom 30. April 1921 war das In-den-
Verkehr-bringen von Sahne, außer zur Herstellung von Butter und
Säse in gewerblichen Betrieben und außer zur Abgabe an Kranke
und Krankenanstalten verboten worden, um zu verhindern, daß durch
den Sahnverbraucher der kaufkräftigeren Bevölkerungsgruppen, ins-
besondere in Konditoreien und Kaffeehäusern, der Bevölkerung die
tägliche Frischmilch entzogen wird. In den letzten Monaten aber sind
Betriebe dazu übergegangen, unter Verwendung von Trockenmilch-
pulver und Wasser unter Zusatz von Butter eine Kunstbutter herzu-
stellen und als Emulsionsbutter in den Verkehr zu bringen. Der Ab-
satz von Kunstbutter entzog die Butter in unerwünschter Weise dem
allgemeinen Verbrauch.

Heber eine halbe Million Arbeiterturner.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat seit der
Revolution einen gewaltigen Aufschwung genommen. Die Bestands-
aufnahme am 1. Oktober ergibt über eine halbe Million Bundes-
angehörige über 14 Jahre. Hierzu kommen noch eine Viertel-
million turnender Kinder und von 1. Januar 1922 ab 90.000
Mitglieder des Arbeiter-Wassersportverbandes, die ihren Uebertritt
in den Arbeiter-Turn- und Sportbund beschloßen haben. Der Bund
ist aber nicht nur an Zahl der Mitglieder gewaltig gestiegen, sondern
auch seine technische Leistungsfähigkeit zeigt große Fortschritte. In
Leipzig, dem Sitz des Bundes, befindet sich eine Bundeschule,
in Berlin ist soeben eine Filiale ins Leben gerufen und andere Groß-
städte werden folgen, um Lehrmaterial für das turnerische und
sportliche Gebiet heranzubilden. Außer den vom Bund heraus-
gegebenen technischen Lehrbüchern gibt der Bund neuerdings eine
Kinderzeitung „Luststurm“, eine Turnerinnenzeitung „Die freie
Turnerin“, eine Fortunterzeitung, sowie eine Sportzeitschrift „Freie
Sportwoche“ (für die etwa 70.000 Fußballspieler), sämtlich mit guten
Illustrationen, heraus. Bundesorgan ist die „Arbeiter-Turn- und Sport-
Zeitung“. Am nächsten Jahre wird zum ersten Male ein großes Bundes-
Turn- und Sportfest in den Tagen vom 22. bis 25. Juli in
Leipzig unter Teilnahme der internationalen Arbeiterportver-
bände stattfinden. Der große Festplatz wird noch erweitert werden
müssen, da allein bei den Freiübungen mit mindestens 16.000 Teil-
nehmern gerechnet wird.

Die gänzlich Entwicklung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes
zeigt das Bestreben der Arbeiterschaft sich auch auf dem Gebiete der
Körperkultur der eigenen Kraft bewußt zu werden. Wir hoffen, daß
der Wunsch des Bundes, bald an der Spitze aller Leibesübungen
treibenden Verbände zu stehen, sich in nicht allzu langer Zeit erfüllen
wird. In allen Werkstätten und Fabriken sollte insbesondere die
Jugend darauf hingewiesen werden, sich den Arbeitersportvereinen
anzuschließen, um so eine an Geist und Körper gesunde Gemeinschaft
des arbeitenden Volkes heranzubilden.

Eine „Kunst“-Prüfung in der Akademie der Künste beschäftigte
die Strafkammer des Landgerichts I in der Berufungsinstanz. Wegen
Beleidigung hatte sich der Bildhauer Rudolf Belling zu verant-
worten. Als der Angeklagte am 7. Juli 1920 seine Rundplastiken
aus dem Ausstellungsraum der Akademie abholte, kam es zu einer
Auseinandersetzung mit dem Kastellan Arndt. Der Angeklagte er-
klärte dem Arndt dabei, daß die Plastiken verständnislos aufgestellt
seien, und daß der Aufstellende, wie er ihm sagen könne, „ein
Idiot“ sei. Der Kastellan Arndt, der die Äußerung so verstanden
hat, daß der Präsident der Akademie der größte Idiot sei, sochte den
Angeklagten an die Brust, um ihn aus dem Hause herauszubringen.
Belling setzte sich zur Wehr, es kam zu einem Handgemenge,
bei dem beide zu Boden fielen; es kamen dem Kastellan einige
Wunden zu. Belling wurde von einem der Angeklagten mit einem
Schlag auf den Kopf, die Folge dieses Zusammenstoßes war ein
Strainakraß des vorgehenden Ministers wegen Beleidigung
des Präsidenten und der Akademie der Künste, gleichzeitig aber
auch eine Anklage gegen den Kastellan Arndt und die ihm zu Hilfe
geeilten Personen wegen Körperverletzung. Das Schöffengericht
war zur Freisprechung sämtlicher Angeklagten gekommen. Bezüglich
des Angeklagten Belling wurde Verurteilung eingeleitet. Der
Angeklagte erklärte durch seinen Verteidiger, daß er mit seiner
Äußerung keinesfalls den Präsidenten der Akademie oder die
Akademie als solche gemeint habe, sondern diejenigen, die die
Aufstellung, die er als verfehlt und verständnislos angesehen,
tatsächlich vorgenommen hätten. — Der Staatsanwalt beantragte
die Verurteilung des Angeklagten zu 300 M. Geldstrafe. Das
Gericht kam wieder zur Freisprechung, da nicht beweisbar
festgestellt werden konnte, wie die Äußerung des Angeklagten
wirklich gelaute hatte.

Beratung für Kleingärtner. Auf Wunsch einer Kolonie und
Bereine beim Kleingartenamt Neudölln werden Vor-
träge über Gemüse- und Obstbau, Schädlingsbekämpfung wie über
alle mit dem Kleingartenbau zusammenhängenden Fragen woch-
entlich mit praktischen Vorführungen gehalten. — Die regelmäßigen
unentgeltlichen Beratungstunden finden Dienstags und Freitags
von 5-6 Uhr im Gebäude der Neudöllner Stadtbank, Ganghofer-
straße 11/12, 3. Stockwerk, Zimmer 27, statt.

Eine Auskunftsstelle der Oberpostdirektion ist zur allgemeinen
Benutzung eingerichtet worden und telephonisch unter Zentrum 688
zu erreichen. — Wir befrachten, daß dieser eine Telephonanschluß
nicht genügen wird.

In der Sozialistischen Bildungsschule beginnen am Donnerstag,
den 20. Oktober, folgende Vorlesungen: 1. (14. Kreis, Neudölln)
„Philosophie und Sozialismus“ (Th. Pätzsch) abends 7-8 1/2 Uhr in der
Kula der Mädchenschule, Donaustr. 6. Vortrag: „Über die
2. (17. Kreis, Neudölln) „Entwicklungsgeschichte des Sozialismus“
(Dr. W. Schille) von 7 1/2-9 Uhr abends im Zeichenaal der Schule, Woll-
straße 25. 6. Vortrag: „Vergleichende Sozialgeschichte“ (Dr. W. Schille)
von 8-9 1/2 Uhr abends im Zeichenaal der 1. Gemeindefschule, Wittenau (Neue Turnhalle), Rosenheller
Str. 14. 6. Vortrag: „Vergleichende Sozialgeschichte“ (Dr. W. Schille)
den 21. September, abends 7-8 1/2 Uhr. — Am Freitag, den 21., be-
ginnen folgende Vorlesungen: 1. „Seminarische Vorlesungen auf histo-
risch-ökonomischem Gebiete“ (Christlicher B. Grünwald) von 7-8 1/2 Uhr abends
im Saal der Kirchlichen Sprechstunde, Lindenstr. 3. 10. Vortrag: „Über-

bezügliche 10 M. 2. „Die Aufgaben der Elternvereine“ (Dr. Rohmann) von
7-8 1/2 Uhr abends im Zeichenaal, Große Frankfurter Str. 16, Hof Quers-
gebäude dort, im Vortragssaal. 4. Vortrag: „Hörgehör 4 M. — 3. (9. Kreis,
Wilmersdorf) „Weg zum Sozialismus“ (S. Kahlenstein) von 7-8 1/2 Uhr
abends in der Kula der Realchule am Seepark. 6. Vortrag: „Hörgehör
6 M. — 4. (12. Kreis, Steglitz) „Einführung in die Sozialwissenschaft“,
Staat und Kommune“ (Dr. B. Vorhard) von 8-9 1/2 Uhr abends im
Zeichenaal der Marktschule (Marktschule). 6. Vortrag: „Hörgehör 6 M.
Die Arbeitergemeinschaft für die Objekte der Arbeitsbildungsausschüsse. „Sozial-
erziehung und Sozialdemokratie (Grundzüge und Methoden der sozialisti-
schen Bildungsarbeit) beginnt am Montag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr,
im Sitzungszimmer des Bezirksbildungsausschusses, Lindenstr. 3.

Einen Ausflug mit Malgerät und Landschaftszeichnen hat ein
schwerwiegendes Künstler am letzten Sonntag im Zuge, der 12.16 Uhr ab
Gehunden nach Buch lud. Der Inhalt ist für den Nicht-
schmann wertlos, für den Künstler unerlässlich. Dem Künstler würde
er gerne, so schmer es ihm auch fällt, 60 Mark Belohnung bei
Rückgabe zahlen. Mitteilungen werden erbeten an: Ernst Jähle, Maler
und Bildhauer, Charlottenburg, Schillerstr. 60, Gartenh. IV.

Der Berliner Volkstheater (Direktor Dr. Jander) veranstaltet am
Montag, den 21. Oktober, und am Samstag, den 6. November, abends
7 1/2 Uhr, in der Garnisonkirche, Neue Friedrichstraße, die erste öffent-
liche Aufführung von „Händel's „Sedziba“ in Berlin. Mit-
wirkende: Frau Rose Waller, Fräulein Beckmann, Frau Baden, Herr
Rudolf Jäger, Herr Baden, des Wilmersdorfer. Einladungskarte 5 M.
in der Garnisonkirche-Buchhandlung.

Der Gesangsverein Männer- und Gemischter Chor Cöpenick
sowie der Musikverein Harmonie veranstalten heute Mittwoch, abends
7 1/2 Uhr, ein gemeinsames Konzert im Stadtpark, vom Belten der un-
günstigen Opfer von Deban. Die Parteigenossen werden erlucht, das
Konzert zahlreich zu besuchen.

„Neber Mieterrechte gegenüber dem Hausbesitzer“ spricht am
20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der Kula des Anzeugs, Weisenthaler
Straße 25, Stadtschlichter Dr. Schulz für die Mieterrecht-
verleihung Friedrichshagen.

Filmschau.

Die Lichtspiele im Sportpalast bleiben nach wie vor in Betrieb
da die Umstellung des Sportpalastes auf die geplante Winterport-Saison
erst Mitte November geplant ist.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Mittwoch, den 19. Oktober:

1. Kreis Berlin-Land. Die Mitglieder der Abteilungen 24-31 müssen am
Mittwoch, 19. Oktober, um 8 Uhr im Zeichenaal, Wilmersdorfer Str. 4, wichtiges
Material, u. a. Dornenkränze, abholen lassen.
104. Abt. Wilmersdorf. 7 1/2 Uhr findet bei Schreyer, Oranienstr. 8, die
Wirtschaftsvereinsversammlung statt. Pünktliches Erscheinen sämtlicher
Mitglieder ist Pflicht.
108. Abt. Reinickendorf-Öst. 7 Uhr Mitgliederversammlung in der Kula der
1. Gemeindefschule, Weisenthaler, Thema: „Die politische Lage“, Referent
Friedrich Wiedehöfer.
109. Abt. Reinickendorf-Öst. 8 Uhr im Restaurant Bernhardt, Lindenstraße, Sitzung aller
Funktionäre und Betriebsvereinsmitglieder.
110. Abt. Reinickendorf-Öst. 8 1/2 Uhr im Bahnhofsrestaurant Mitgliederversammlung. Die
wichtige Tagesordnung erörtert nachfolgende Referenten.
111. Abt. Reinickendorf-Öst. 8 1/2 Uhr im Zeichenaal, Wilmersdorfer Str. 4
(Eingang hinter dem Finanzamt), Diskussion: „Was nun?“ Höhe mit-
kommen. — Gruppe Schönehauser Vorposten: 7 1/2 Uhr in der Schulaula,
Friedrichshagen, 1143, Kundgebung. Einleitend: Kasper, Referent: u. m.
— Gefangenen: Jugendgenossenschaft und Genossen, bis Fuß und Bewegung
zum Chorgesang haben, mitternachts heute Mittwoch, 7 1/2 Uhr, in der
Gemeindefschule, Reinickendorf, 10 (nahe Jannowitzstraße), Zimmer 17, zum ersten
Mal einladung einladen. — Die Ortsgruppe Reinickendorf ist an der
politischen Kundgebung des Bundes teilnehmend am Donner-
stag um 7 1/2 Uhr in der Kula des Realgymnasiums in Neudölln, Köpenick-
Friedrich-Str. 192.

Frauenveranstaltungen:

13. Abt. Schöneberg. Der angelegte Frauenabend findet nicht heute, sondern
erst am 26. Oktober statt.

Morgen, Donnerstag, den 20. Oktober:

6. Kreis Berlin-Land. Arbeitergemeinschaft der Elternvereine. Versammlung
bei Heinz, Diefenbacher, 17. Sauritzdamm, „Paulsen's Kaffee“. Gäste
willkommen.
14. Kreis Berlin-Land. Beginn der Vorträge über „Philosophie und Sozialismus“
abends 7 1/2 Uhr in der Kula der Wilmersdorfer-Schule, Donaustr. 121. Hör-
schließen für 6 Abende 6 M. Anmeldungen werden am Donnerstag noch in
der Kula entgegengenommen.
112. Abt. Reinickendorf. Alle Genossen und Genossinnen, die Fuß haben, am
Sonnabend der Abteilung teilzunehmen, finden sich abends 7 1/2 Uhr
bei Güter, Jungstr. 29, Ecke Oberstraße, ein.
17. Kreis Wilmersdorf. Die Parteigenossen werden erlucht, die Theaterferien
zum „Haus als Mittelpunkt“ bis Donnerstag, den 20. Oktober, abzurechnen,
die nicht bis dahin abgelieferten Karten werden als verkauft betrachtet.

Jugendveranstaltungen.

Kreis Arbeiter-Jugend, Sekretariat: 68. Lindenstr. 3, 1. Hof 114a,
2 Treppen rechts. Telefon: Wpl. 121 08-10.

Heute, Mittwoch, den 19. Oktober:

1. Kreis Berlin-Land. Jugendheim Schule, Bahnhofsstraße, Mitgliederversammlung. —
Gemeinde: Jugendheim Schule, Wilmersdorf. Vortrag: „Eine Reise nach dem
Osten“. — Friedrichshagen: Jugendheim Schule, Rummelsburger Straße, Vor-
trag: „Schönheit der Welt“. — Gropius-Straße: Jugendheim, Wilmersdorf-
straße 14, Diskussionabend: „Was ist Bildung?“. — Kaulsdorf-Süd: Jugend-
heim, Restaurant Sausfeld, Vortrag: „Heinrich Heine“. — Wilmersdorf:
Jugendheim, Vorhaus 10, Vortrag: „Die Geschichte der deutschen Arbeiter-
bewegung“. — Wilmersdorf: Jugendheim, Schule, Wilmersdorfer Straße, Vortrag:
„Heinrich Heine“. — Reinickendorf: Jugendheim, Schule, Wilmersdorfer
Straße 6, Diskussionabend: „Leute Nummer der Arbeiter-Jugend“. — Schöne-
hauser Vorposten: II. Schule, Wilmersdorfer Str. 39, Vortrag: „Die Entwik-
lungsgeschichte des Sozialismus“. — Schwarm: Reinickendorf, Wilmersdorf, 3,
Sauritzdamm, Vortragabend: „Befreiung Jugendheim, Hagenstraße 10, Vortrag:
„Goethes Leben und Werke“.

Am Donnerstag, abends 10 Uhr, findet im Zeichenaal, Wilmersdorf,
Lindenstr. 3, 1. Hof, 3. Trepp. Genosse Ross, Reinickendorf, Vortrag über
„Die Aufgaben der Arbeiter-Internationale“. Das Mitglie-
der ist als Gast mitzubringen. Der Bezirkssekretär.

Aus aller Welt.

Bankraub in Oberschlesien. Montag mittig wurde auf die Volks-
bank in Laurahütte ein Raubüberfall verübt. Ein mit zehn
Personen besetztes Auto fuhr vor dem Bankgebäude vor. Die Räuber
zwangen die Beamten und das Publikum im Kassenraum, sich mit
dem Gesicht gegen die Wand zu stellen, und raubten 90.000 M. Sie
entflohen im Auto unerkannt.

Etwas für Haltenkreuzer. Anlässlich der für den 30. d. M. an-
beraumten Neuwahlen in die Prager israelitische Kultusgemeinde
droht die nationaldemokratische „Karadai Politika“ mit Pogromen.
Das Blatt schreibt: „Es ist ein Skandal, daß bisher in der Synagoge
deutsch gepredigt und in den Keniten deutsch amtiert wird. Zu
lange schon war das jüdische Rathaus eine deutsche Feste, die
die tschechische Dessenlichkeit gereizt hat. Jetzt handelt es sich um
die tschechisierung und Entpolitisierung des jüdischen Rathauses. Am
30. d. M. wird sich die wahre Gesinnung des Prager Judentums
zeigen.“

Spazier Der Klub der tschechischen Sozialdemokraten beschloß,
dem Parlament mehrere Entwürfe zu unterbreiten. Mit Rücksicht auf
die finanzielle Lage der Eisenbahnen sollen die Freikarten der
Abgeordneten und Senatoren aufgehoben und die Einführung
von Jahresabonnements beantragt werden, und zwar derart, daß
jeder Abgeordnete sich die Klasse, die er bei der Bahnfahrt benötigen
wollt, selbst wählen kann. Dabei wurde auch der Wunsch nach Auf-
hebung der 1. Eisenbahnklasse ausgesprochen.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

In der Berliner Philosophischen Gesellschaft findet Donnerstag, den
20. Oktober, abends 8 Uhr, in der Kula der Gemeindefschule 20, Charlotten-
burg, Weisenthaler, 43, Dr. Schmidt über „Arbeitsfreude“ (über philosophischen
Bedingungen und sinnliche Beding. — Band Deutscher Arbeitervereine, Zeit-
gruppe Groß-Berlin, Seite 74, 1/2, findet im großen Saal 19 der Land-
wirtschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 43, Geh. Konradstr. 19, Dr.
E. Sommer über „Die Bodenfrage in der großen Umwälzung unserer Zeit“.
Schlichtmori Adolf Damschke, Gäste willkommen. — Wand zur Abänderung der
Verfassung der Arbeitervereine (Stich-Verband). Mitglieder-versam-
lung am Sonntag, den 23. Oktober 1921, nachmittags 4 Uhr, im Konsumanten-
saal, in der Wollstraße 15, bis. (nahe Reichenberger). Alle Mitglieder
sind herzlich eingeladen. — Der Arbeiterverein Wilmersdorf veranstaltet heute
7 1/2 Uhr im Restaurant Sausfeld, Wilmersdorf, eine Mitglieder- und
Mitgliederversammlung mit dem Thema: „Was sollen wir uns zu den Verhältnissen der Sozial-
vereinskommission? Referent: Genosse Komrad, Referent: Genosse Komrad.
Gen. Berlin. Referent: Genosse Komrad, Referent: Genosse Komrad.
Gen. Berlin. Referent: Genosse Komrad, Referent: Genosse Komrad.
den 21. Oktober, 8 Uhr, Versammlung bei Frau Käßlein, Kaufstr. 11,
Beratung 11. Referent: Dolgmann, Thema: „Stelle und Zweck des Arbeiter-
Klubverbandes.“

Sport.

Der Rhön-Gegeflug.

Das Problem des Gegeflugs behandelte Dr.-Ing. Hoff aus
Waldhof am 17. d. M. in einer Festigung, die der Verein für
Luftschiffahrt im Ingenieurhaus anlässlich seines vierzigjährigen
Bestehens veranstaltet hatte.

Der Vortragende ging aus von den Versuchen Otto Lilien-
thals und besprach die bei den Fahrten in Betracht kommenden
Energiequellen in der Luft. Am ausgiebigsten finden
sie sich an Bergen, Gebirgen und Steilküsten, und gerade die
Rhön mit ihren freistehenden Bergen und Kuppen ist besonders
reich daran. Zu den weiteren Energiequellen gehört die Böig-
keit des Windes.

In den Jahren 1911-13 trat das Motorflugzeug
in den Vordergrund. In der Rhön aber bauten junge Primaner
aus Darmstadt ein eigenes Gegeflugzeug. Nach Beendigung
des Krieges ging von Dresden der Anstoß zur Gegeflugfahrt aus
und brachte bedeutende Leistungen, auch wirkte die Ge-
seffschaft für Luftschiffahrt gründlich dafür. Im Frühjahr 1921
wurde der Wettbewerb zum Rhön-Gegeflug ausgeschrieben. Der
ausgesetzte erste Preis wurde nicht gewonnen, zumal die auf der
Rhön eintreffenden Flieger nicht die gewünschte Gelegenheit hatten,
sich zu schulen. Größtenteils Prüfungen wurden abgehalten und von
den vierundvierzig Fahrzeugen, die sich meldeten, zu-
letzt nur elf, die die Leistungsprüfung erfüllten, zugelassen. Preise
erlangen die Herren Beyer, Koller und Klemperer. Der
Vortragende gedachte der Verdienste des verstorbenen Werner
Benz, erläuterte den Bau der Flugzeuge und konnte bei deren
Ergebnissen einen großen Fortschritt gegen das Vor-
jahr feststellen. Im Anschluß hieran sprach Herr Betscham
aus Jüterbog über „Herbsttage im Freiballon“.

Am gleichen Tage sprach Direktor Kallinger vom Ver-
bande deutscher Luftfahrzeug-Industrieller über
die Wirkung der Steuern auf die Flugzeugindustrie, das kommende
Luftverkehrsgezet und die Folgen des Versailler Friedens und des
Ultimatums für diese Industrie. Der Vortragende wandte sich gegen
die Einbeziehung der motorischen Luftfahrzeuge in den Begriff der
Luxusware und auch dagegen, das Schicksal der Luftfahrzeuge
unterliegen. Er forderte Verminderung der Steuern für die Flug-
zeugindustrie, bis sie auf eigenen Füßen stehen könne. Das Luft-
verkehrsgezet sei zwar sehr gründlich durchgearbeitet, doch dürfe die
Genehmigung von Flugschulen nicht von der Bedürfnisfrage ab-
hängig gemacht werden; nur die Gewährleistung einer guten Aus-
bildung dürfe maßgebend sein. Ferner befrachten die Flugzeug-
industriellen, daß der Staat auf Grund dieses Gesetzes auf rentablen
Luftlinien Konkurrenzunternehmen eröffnen könne. Schließlich kenn-
zeichnete der Vortragende die Fertigung uneres Flugmaterials
und des Bauverbot der Entente. In der Diskussion sagte Geh. Rat
Bredow die Unterstützung des Verkehrsministeriums zu. Von
seiten des Berliner Magistrats wurde mit Recht darauf hingewiesen,
daß die Schausflüge als Reklame zu werten seien und trotz ihrer
hohen Kosten dem Unternehmen Vorteile brächten, so daß auf
die Luftfahrzeuge Steuer nicht verhängt werden
könne. Das Volk würde eine solche Entlastung auch zweifellos
nicht verstehen. Allgemein aber wurde die Forderung der Flugzeug-
industrie anerkannt und insbesondere im Hinblick auf die zahl-
reichen Arbeitslosen bedauert. Erst die Aufhebung des Bauverbotes
wird hier eine wesentliche Besserung zeitigen. In einem sehr inter-
essanten Film wurde die Entwicklung des deutschen Luftverkehrs
und die Wirkung des Versailler Vertrages anschaulich demonstriert.

Arbeiter-sport.

Arbeiter-Sportfest 18. Bezirk. Die nächste Parteidelegiertenversammlung findet
am heutigen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Restaurant Wache, Berliner Allee 251,
statt. Der wichtigste Tagesordnungspunkt ist es unbedingt Pflicht eines jeden
Delegierten, pünktlich zu erscheinen.

Warum ein Arbeiter-Sportler Obermann lernen muß. Seit zwei Jahren
besteht die Arbeiter-Sport-Internationale, und schon im nächsten Jahre werden
die ersten internationalen Arbeiter-Sportwettkämpfe in Leipzig stattfinden.
Wer einmal internationale Wettkämpfe mitgemacht hat, wird es verstehen, daß
die Arbeiter-Sportler ein Verständigungsmittel suchen müssen, um einmal den
persönlichen Verkehr von der Hilfe eines Dolmetschers unabhängig zu machen,
dann aber auch um jedem tschechischen internationalen Gegner zu schenken. Das
gute Mittel ist das Esperanto, dessen Erlernung auf der Inter-
nationalen Konferenz in Prag beschlossen und als verbindliche Bedingung der Sport-
Internationalen bestimmt wurde. Wir fordern deshalb alle tschechischen Arbeiter-
sportler, die zum großen Teil während des Winteres von ihrem Sport nicht zu
leben in Anspruch genommen werden, auf, Esperanto zu lernen. Gelegen-
heit hierzu bietet sich in der Volkshochschule Neudölln. Anmeldungen sofort
bis zum 10. bis 18. Uhr im Rathaus Neudölln, Zimmer 207 oder in
den Schulungsabteilungen des „Gewerks“, des „Freizeit“, des „Koten Sobas“,
Neudölln, Redakteur.

Briefkasten der Redaktion.

Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

1. 41. Gibt es nicht. — G. G. Das Verzeichnis der Stadt Berlin, Oranien-
burger Str. 54, gibt Ihnen die genaueste Auskunft und bestimmt auch Be-
stellungen. — S. 100. Auch Sie tun am besten, die Vermittlung des Berufsamt
der Stadt Berlin, Oranienburger Str. 54, in Anspruch zu nehmen. — S. 100.
Anstellung. Führen Sie beim Berufsamt Bescheid über die Anstehen-
liste. — S. 100. 1. In 10 Jahren. 2. In 3 Monaten. — S. 100. Sie sind
nicht verpflichtet, den Gewerbesteuer-Bericht einzureichen. Mit Gewerbesteuer,
Klosterstr. 33-35, anmelden. Bezüglich der Anstellung müssen Sie sich an
den Amtschreiber, Alexanderstr. 41, wenden. — S. 70. 1. Rein. 2. Rein.
3. Rein. 4. Auf Unterlassung erhoben werden. Wir können nicht dazu raten.
— S. 22. 1. und 2. Ja, aber nur den Vater. 3. Rein. — S. 60. Die
Mutter müssen zunächst abgemahnt werden. Wird der Vater trotz Ab-
mahnung verweigert, so muß Klage auf Unterlassung erhoben werden. —
S. 31. 1. Rein. 2. und 3. Ueber Klage auf Unterlassung erstellen wir
grundsätzlich keine Klagen.

DEGEA
Elektrischer Kocher D. R. P.

Zweckmäßigster Apparat für Kinderstube, Küche u. Boudoir
Jederzeit schnellstes Kochen und Wärmen
Auf Wunsch mit Eiss-Einsatz oder Aufsatz für Scaleth-Flaschen lieferbar - Überall erhältlich
Erzeugnis der Auerlicht Gesellschaft Berlin

Ein Riesenprogramm voll stimmungsvollster Unterhaltung

Wird sich jetzt wohl am Samstag und Sonntag im Ruffe Stella (Friedrichstraße 50-52, Ecke Leipziger Straße) ab. Man ist erheitert über die Zahl der Künstler, über das, was sie bieten, über die Höhe, Überlegenheit, schändliche Art, mit der dieses ungewöhnliche Programm zusammengestellt ist. Es gibt in der großen Reichhaltigkeit und am Abend in der fast endlosen Reihe der besten Spieler nicht einen einzigen schwachen, matten Moment. Man hat die klare Empfindung, daß alles, was da auf der Bühne erscheint, ausschließlich aus "Stars" zusammengesetzt ist, denn jedes dieser Künstlerinnen und Künstler leistet in seiner Art Meisterhaftes und ganz Ueberberr.

Unterführen wir, einigen aus der langen Reihe der Gehegenen anzudeuten. Die bekannte russische Sängerin Gertraud Neumann eröffnet das Spiel. Ihre schöne Stimme, ihr hinholler, sehr musikalischer Vortrag ruft sofort gute Stimmung hervor, denn es ist eine wirkliche Künstlerin, die wir hören. Dann kommt in bester Folge Kuller, Komiker mit einem Schuß Ernst dazu, um in eine kleine Vergewaltigung auszuführen. Wie schon die große Künstlerin Gitta Feiss darauf einen Mann mit besonders feinen, brüchigen Humor, einen bewährten Meister in seiner Art, den Wiener Komiker Ebi Hieserl, dann die zwei Überflügten Volleys auf ihrer kleinen Separatbühne. Ganz über-

raschend wirken die Vorträge von Lenke Neumann. Sie bezeichnet sich als Parodistin, in der Tat aber haben wir da einen weiblichen Komiker, eine Summervirtuosin, die, wenn wir uns, Stürme von Lachen und reizvolles Amüsement gefüllt, den Darbietungen des geistreichen Stummredners Richard Schwarz, und eines ernst, poetisch nachdenklichen Schauspielers Sig Ruffert zu sehen, ein phantastisches Puppenspiel, ausgeführt vom Balletmeister Koffow und zwei Solotänzerinnen — reizvoll und unterhaltend zugleich. Ein Männerquartett „Die Winzler“ streuen

mit schön klingenden Vorträgen, worauf der ausgezeichnete Komiker Georg Haffell mit feinem ungemein geübtem Vortragen wahrer Hochflüsse hervortritt. Ist man schon am Schluß, so gibt es plötzlich außerhalb der Vorstellung eine kleine Überraschung. Rechts im Saale beginnt funkelnder Gefang, links im Saale erhebt ein heftiges Lied, dann erklingt es aus der Mitte von der Straße her, so wunderbar und poetisch, daß die Sinne gelähmt angenommen werden. Und so geht es weiter voll Stimmung und fast anregender Unterhaltung, bis das Ruffe Stella seine Pforten mit der Polizeikunde schließt.

Theater, Lidspiele usw.

- Opernhaus**
Der Troubadour 7 1/2 Uhr
- Schauspielhaus**
Die gefesselte Phantasie 7 1/2 Uhr
- Deutsch. Theater**
7: Prinz Louis Ferdinand
Donnerst. 7 1/2 Uhr: Kean
- Kammerspiele**
8 Uhr: Der Hühnerhof
Do. 8: Der Hühnerhof
- Gr. Schauspielh.**
(Karlstraße)
7 1/2 Uhr: Die Räuber
Do. 7 Uhr: Die Räuber
- Theater in der Königgrätzer Str.**
Manon Lescant
(Orska, Jansson, Riemann, Bildt, Brandt, Dornburg, Picha, Rehkopf, v. Twardowski, Klupp)
Do.: Die Fahrt ins Blaue
- Komödienhaus**
Täglich 8 Uhr:
Der burleske Schwank
Jonny Busenfreund
Hans Waßmann
Arnold Rieck
Ab Sonnabend täglich 7.30 U.:
Die Fahrt ins Blaue
- Berliner Theater**
Täglich 7.30 Uhr:
Prinzessin Olala
Fritzi Massary a. G.
Ralph Art. Roberts
Pepi Zampa, Kiper
- Central-Theater**
8 Uhr: Die Postmeisterin
Deutsches Opernhaus
7 1/2: Hoffmanns Erzählung.
Friedr. Wilhelmstadt, Th.
8 Uhr: American Girl
Intimes Theater
8 U.: Die Spielunke / Lauf doch nicht immer nackt herum
Kleines Schauspielhaus
7 1/2 U.: Kiki (Lustsp.)
Lustspielhaus
8 Uhr: Die Schauspieler
Metropol-Theater
7 1/2 U.: Die Straßensängerin
Neues Operntheater
8 Uhr: Königin d. Nacht
Neues Theater am Zoo
8 Uhr: Das Ewig-Männliche
Neues Volkstheater
7 1/2 U.: Jugendfreunde
Schiller-Th. Charlottenb.
3 Uhr: Wilhelm Tell
8 Uhr: Meine Frau, die Hofschmiedin
Schloßpark-Th. Stiglitz
7 1/2 U.: Minna v. Barnhelm
Thalia-Theater
7 1/2 U.: Schöm' Dich, Lotte
Theat. a. Hollendorfsplatz
3 1/2 Uhr: Egmont
Uhr: Vetter aus Dingsda
Theater des Westens
7 1/2 U.: Brant d. Lucullus
Th. d. Kommandantenstr. (Jüd. Künstler-Theater)
8 Uhr: Newelle
Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: Nixchen
Volkoper. Wallhalla-Th.
8 Uhr: Glocken v. Corneville
- Residenz Theater**
Täglich 8 Uhr:
Der König in Paris (Le Roi)
Olga Limburg, Kaiser-Titz, Eise Wass, Eugen Rex
- Kleines Theater**
Täglich 8 Uhr:
Frl. Josette - meine Frau
Eugen Burg, Carola Toelle, Falkenstein, Hans Albers
- Trianon-Theater**
Täglich 7 1/2 Uhr:
Mein Freund Teddy
Arnold Korff, Lotte Klinger, W. Bendow, Gls. Schneider-Nissen, Fr. Schönmann

Theater am Kurfürstendamm

Tel.: Steuplatz 6915 Dir. Dr. Eugen Robert Kurfürstendamm 203/9

Allabendlich 8 Uhr:

Ingeborg

Die drei großen Erfolge der Walter-Bühnen

<p>Kleines Theater Abendlich 7 1/2 Uhr: Der große Erfolg! Frl. Josette - meine Frau Eugen Burg Carola Toelle Falkenstein, Albers</p>	<p>Trianon-Theater Abendlich 8 Uhr: Der neue große Erfolg! Mein Freund Teddy mit Arnold Korff Lotte Klinger Bendow, Schneider-Nissen</p>	<p>Residenz-Theater Täglich 7 1/2 Uhr: Der große Erfolg dieser Spielzeit! Der König in Paris Olga Limburg Gris Kallier - Sig Eugen Rex, Eise Wass</p>
--	--	---

<p>MARMOR HAUS Richard Oswald Lichtspiele</p>	<p>MARMOR HAUS Richard Oswald Lichtspiele</p>
--	--

1/2 8 Uhr:
Morgen, Donnerstag
Uraufführung
des Millionen-Films der Richard Oswald Film A.-G.
Lady Hamilton
im Marmorhaus und in den Rich. Oswald Lichtspielen
7 Akte frei nach der Historie und den Romanen von Heinrich Volland Schumacher „Liebe und Leben der Lady Hamilton“ und „Lord Nelsons letzte Liebe“ von Richard Oswald.
In den Hauptrollen:
Liane Hald / Eise Helms / Gertrud Welker / Ilka Grüning / Käthe Waldek
Adele Sandrock / Julie Serda / Conrad Veidt / Reinhold Schünzel / Werner Krauß / Georg Alexander / Theodor Loos / Hans Heinz v. Twardowski / Friedrich Kühne / Heiner George / Louis Ralph / Hugo Döblin / Anton Pointner / P. Bildt
Entwurf: Paul Leni. Dekor.: Hans Dreier. Regie: Rich. Oswald
In beiden Theatern: Erhöhte Eintrittspreise von 10.00 bis 50.50 Mk. inkl. Steuer. — Dienstplätze, Ehrenkarten und Freikarten aufgehoben.
Die Aufnahmen sind an den historischen Stätten in Italien hergestellt.
Erscheint im Sonderverleih der National-Film-A.-G.
Geschlossene Vorstellungen 5, 7, 9 Uhr.
Kartenvorverkauf 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung. Vorverkauf ab Montag, den 17. Oktober, vorm. 11 bis 1 Uhr, für drei Tage im voraus.

Konzerthaus Friedrichshain
am Friedrichshain 10-23 70/12
Freitag, 21. Oktober 1921, abends 8 Uhr:
Eröffnungskonzert
mit dem **Philharmonisch. Orchester**
Wagner-Abend
Dirigent:
Eduard Mörike
Kurt Armster
Melanie Kurt, Karl Armster
Karten 14.— bis 5.— M. Bote & Bock, W. rheim, Konzerthaus Friedrichshain und Abendkasse

Saalbau Friedrichshain (fr. Brauerei Friedrichshain) (am Friedrichshain 16-23)
Freitag, 21. Okt. Eröffnungskonzert
abends 8 Uhr:
mit dem **PHILHARMONISCH. ORCHESTER**
Dirigent:
Wagner-Abend (Eduard Mörike)
Melanie Kurt **Karl Armster**
von der Staatsoper
Kart. 5.—14 M. Bote & B. Werth, Konz.-H. Friedrh.

Konzertbureau Loewenson
Marmorhaus Zoo, Dienstag, d. 25. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Arien-Abend (70/14) **Alfred PICCAVER**
Karten 10-50 M. bei Bote & Bock und A. Wertheim

Großes Schauspielhaus
Heute, Mittwoch, nachmittags 1 1/2 Uhr:
KARSAVINA
Mitw.: **Alexander Gavrilloff**
Karten 10.—30 M. und Steuer bei Bote & Bock, A. Wertheim und an der Kasse des Großen Schauspielhauses.

SCHALL und RAUCH im GROSSEN SCHAUSPIELHAUS
Am Zirkus 1. Nord 3043.
Täglich 8 Uhr:
Willy Prager
u. das große Programm
Eintritt frei 11 Uhr
Ball u. Vorführungen
Pflanz- und Tucher Bier
Kein Weinzwang

TERRA THEATER
Hardenbergstr. 8
Heute 8 1/2 Uhr
Alle Karten vergriffen!
Corona-Großfilm:
Der vergiftete Strom
Eine fast glaubhafte Geschichte in 5 Akten von H. E. Lütjge und Hans Behrendt mit Wilhelm Dingelmann / Emmi Deener Carl da Vogt / Esther Hagen / Carl Ertling
Außerdem
„Herkules Hopps“
Der zweite Plastrick-Film.

Nelson THEATER
7 1/2 täglich 7 1/2
Die neue Revue:
„Bitte zahlen“
Eugen Burg und Louis Taubert
Gesangstexte von Theobald Tiger, Willi Stärk u. Erich Glaser
Musik von Rudolf Nelson
Tänze: Robert Négrel
Kabarett
„Lips in Lips“
Jägerstr. 13
Wieder eröffnet!

Circus Busch
Tel. 7 1/2, Stg. auch 3 U.
Bahnhof Börse
Haltestelle!
Benutz. Sie Vorverk.

Theater FOLIES CAPRICE
Lilienstr. 132, am Oranienburger Tor.
8 Uhr Der größte Lacherfolg! 8 Uhr
Nanons Debut
Posse mit Gesang in 3 Akten von L. Leonhard mit Ferd. Gröneckner — Rud. Bergl Grete Dierkes.
Einmalige Preisvergünstigung für die Leser des „Vorwärts“
Loge statt 26.— . . . 16.—
Orchest.-Faut. statt 18.— . . . 10.—
I. Parkett statt 16.— . . . 8.50
II. Parkett statt 14.— . . . 7.50
Balcon II. statt 14.— . . . 7.50
Rang statt 10.— . . . 5.—
Gültig bis 4 Personen bis 31. Oktober. Sonntag 3 M. Aufschlag.
Nord 8650

Alhambra
Varieté am Moritzpl.
8 Uhr
Celly de Rheidt
und ihr Ballett
Dazu d. Riesenprog.
Volkopr. Kelo Strick

WINTER GARTEN
Relais
Varieté-Programm!
Rauchen gestattet!

Sport Palast
Das größte Kino der Welt
Potsdamer Str. 70 & Hochbahn-Bühnenstr.
Des großen Erfolges wegen verlängert!
Die sensationelle Film-Operette
Miss Venus
Persönliches Auftreten
von **Ada Svedin**
mit Balletmeister Willy Godzowsky im mexikanischen Original-Cowboyanz, hoch zu Rod im Publikum
Das japanische Rätsel
Nobody IV. Teil
mit Sylvester Schaffer.
Beginn 1/7 Uhr
Freikarten aufgehoben

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger
Abds. 7 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Nicht 1/2 Pr
Varieté-Dou-
hoff-Brantl

TAUENTHIEREN
Varieté im TAUENTHIEREN PALAST
Das sensationelle
Oktober-Variété-
Programm!
Beginn 8 Uhr.

Marmorhaus am Zoo
Morgen, Donnerstag, 20. Oktober, 8 Uhr:
Heinrich KNOTE
Am Pflögel: **Clemens Schmalstich**
Wagner: „Parsifal“ — „Am stillen Herd“ — „Romertänze“
Lieder von **Strauß • Schubert • Wolf**
Karten Mk. 25.—6, bei Bote & Bock, A. Wertheim

Pelz-Haus
abuco
Leipziger Str. 58
Zahlungsvereinfachung

APOLLO
THEATER
8 Uhr 8 Uhr
Unter allabendlicher Leitung d. Komponisten
Paul Linke
Frau Luna
Große Ausstattungso-
perette
Oscar Sabo a. G.
Eise Berner
Fritz Arco
Martin Kettner
Fritz Steidl
Orig. Grigolatta
Luftballast
Tageskasse un-
unterbr. geöffn.

Admirals-Palast
1/2: Die roten Schuhe
MELOPO
Behrenstr. 64 8 U.
Der unübertreffliche
Oktober-Spielplan

Konzertdirektion Robert Sachs, Inh. E. Sachs u. E. Kula.

Battistini

PHILHARMONIE.

Letztes Konzert

Freitag, 11. Nov., 7 1/2 Uhr.

Karten bei Bote & Bock, Wertheim

Blüthnersaal.

Heute Mittwoch, 19. Okt., abends 7 1/2 Uhr:

Ansorge

Romantischer Abend.

Brahms, Son. F-Moll op. 3 Mendelssohn, Vier Lieder ohne Worte, Schumann, Fantasie C-Dur, op. 17, Liszt, Venezia e Napoli. Karten 20-5 M. bei Bote & Bock, Wertheim und Abendkasse.

Philharmonie.

Heute Mittwoch, 19. Okt., abends 7 1/2 Uhr: Einziges Konzert mit dem Philharmonischen Orchester.

Dirigent: Mathieu Glinka, Warschau.

Maria Labia

Stabat Mater, Salome (Strauß) letzte Szene, Arica v. Verdi, Puccini, Der blinde Sänger (Ballade für Orchester). Urauff. Glinka. Karten 30-5 M. bei Bote & Bock, Wertheim, und Abendkasse.

Einer sagt's dem andern

Gold-, Silberbruch und Gegenstände

Zahngebisse

einzel. Zähne b. 160 M.

Brillanten

Münzensammlg. Uhren, Ringe, Ketten, Ferngläser usw. verkauft man am vortheilhaftesten nur bei d. bek. renom. Firma

Richard Herrmann,

Wilhelmstraße 29, Ecke Kochstr., nahe Anhalt u. Potsd. Bh.

Edelmetalschmelze

Quecksilber jedes Quantum kaut Metall-Kontor John. Alte Jakobstr. 135

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin - Panlow

Auf unsere Bekanntmachung vom 9. September 1921, betreffend die Wahl von Vertretern und Erfüllungsmitgliedern der Arbeiter- und Beschäftigten zum Ausschuss für die am angeführten Termin (15. Oktober 1921) ein Wahlobertrag der Arbeitgeber, beginnend mit dem Namen Wittmer und endigend mit dem Namen Mehlis und ein Wahlobertrag der Beschäftigten, beginnend mit dem Namen Schabert und endigend mit dem Namen Landwehr, eingereicht worden. Die auf diesen Beschäftigten vorgeschlagenen Personen gelten somit nach § 9 der Wahlordnung als gewählt und findet die Wahl am 16. und 17. November 1921 abends 8-1 Uhr statt. Die Liste der Gewählten liegt im Rosenlokal, Panlow, Breite Straße 13, in den Vormittagsstunden von 8-1 Uhr zur Einsichtnahme aus. Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl sind bis zum 1. November 1921 beim Vorstand geltend zu machen.

Berlin - Panlow, den 17. Oktober 1921.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin-Panlow. Otto Röhmann, Vorsitzender. 10/19

21 Gegr. 1864 21



Pelz-

waren in gros Einzelverkauf

Alaskafüchse, Kreuzfüchse, Pelzkragen v. 100 M. an, Pelzmäntel, Herren-Sportpelze

S. Schlesinger

Neue Königstr. 21 (Ordnungshaus) kein Laden, II. Stock

Bitte genau auf Firma und Hausnummer 21 zu achten!

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.: Filiale Berlin

5 Mitglieder-Versammlungen.

Tagesordnung: Stellungnahme zum Reichstaxif.

Am Donnerstag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr, für die Bezirke Nordosten, Osten und Lichtenberg im Lokal von Heinrich, Große Frankfurter Str. 30; für die Bezirke Südosten und Neutitschen in den „Hohenkauffen“, Kottbuscher Damm 70; für den Bezirk Charlottenburg im Lokal von Edmund, Schwanstr. 34, Ecke Wilmersdorfer Straße.

Am Freitag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr, für die Bezirke Norden, Moabit, Gesundbrunnen und Wedding in den „Germaniasälen“, Schenkestr. 110; für die Bezirke Westen, Wilmersdorf, Schöneberg und Steglitz im „Nationalhof“, Blüthnerstraße 37.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen erwartet vollständiges und pünktliches Erscheinen!

179/5 Die Ortsverwaltung.

Kilndw.-Scharw.-S. Heute, Mittw., 8 Uhr:

Lieder zur Laute

Sisa Laura von Wolzogen Karten: 14-3 M

Beethovensaal. Heute, Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Lieder-Abend

Emmy Land

v. Stadttheater Hamburg Kompositionen von

Georg Liebling

A. Fl.: Der Komponist | Karten 15-3 M.

Singakademie. Morgen, Donnerstag, 8 Uhr: Konzert mit dem Philh. Orchester

Charlotte Rosen

Dir.: Leo Blech

Violinkonzerte v. Mozart | D-dur; Mendelssohn | Singl. | A-dur. | Karten 23-5 M.

Kilndw.-Scharw.-S. Sonnab., 29. Okt., 8 Uhr:

VALESKA GERT

Kino, Salome, Ungar. Tanz, Canaille.

Karten f. obige Veranstaltungen b. Bote & Bock, Wertheim und an der Abendkasse.

Kilndw.-Scharw.-S. Sonnab., 22. und Sonntag, 23. Okt.

MARCELL SALZER

Beethovensaal 8 Uhr

Karl. M. 6-16 inkl. St. b. Bote & Bock, Werth.

Ankauf von Gold-, Silber- und Platin Gegenständen

Zur Beachtung

Infolge der ungünstigen Marktbewertung haben sämtliche Edelmetalle die denkbar höchste Bewertung erreicht.

Versäumen Sie nicht diesen günstigen Moment und verkaufen Sie jetzt zu Engros-Preisen

Gold-, Silber-, Platin- und Gegenstände. — Meine handelsgerichtlich eingetragene Firma bürgt Ihnen für absolute Reellität

Heinrich Trapp

handelsgerichtl. eingetragene Firma

Beuthstraße 10 (Laden) am Spitzelmarkt. Tel.: Zentrum 1376

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin - Lichtenberg

Auf Grund des Wahlobertrags vom 1. September 1921 ist, sowohl seitens der Beschäftigten als auch der Arbeitgeber, nur ein gültiger Wahlobertrag eingereicht worden. Der Wahlobertrag der Beschäftigten beginnt mit dem Namen „Scheidt“ und endet mit dem Namen „van Duijck“.

Die Wahloberträge entsprechen ihrem gelauteten Inhalt nach den Vorschriften der Wahlordnung und liegen in der Zeit vom 18. Oktober bis 31. Oktober 1921 im Rosenlokal, Magdalenen-Roché 16 I. — Regierstr. 10 (8-1 Uhr) zur Einsichtnahme aus.

Da seitens beider Gruppen der Wahlberechtigten nur ein gültiger Wahlobertrag vorliegt, findet eine Stimmabgabe nicht statt, sondern es gelten die darin vorgeschlagenen Bewerber als gewählt. Vertreter der Beschäftigten dem, der Arbeitgeber zum Ausschuss (§ 9 der Wahlordnung).

Die Amtsperiode der gewählten Vertreter beginnt am 1. Januar 1922 und endet am 31. Dezember 1925.

Berlin-Lichtenberg, den 18. Oktober 1921.

Der Vorstand, D. Seidel, Vorsitzender. 10/18

21 Gegr. 1864 21

Münzen Sammlungen

kaufte, Berlin, Wilhelmstr. 46-47

Münzen Handlung

Dovornostrobenbeund

Erfinder

Gute Verdienstmöglichkeit! Aufklärung und Anregung gebende Broschüre: „Ein neuer Welt? lenkt ganz.“ J. Erdmann & Co., Wilm. Rönigkstr. 71.

Jagdgewehre

Automatische Pistolen usw. (Anteil, Verkauf, Umtausch)

Gustav Rätzel

Berlin W 8, Markgrafstr. 30

Berlin - Lichtenberg bei den Bahnhöfen Mariendorf, Marienfelde, Biesdorf, Rahlstedt, Kaulsdorf verkaufen billig

Rieschalle & Witzke

Reue Königstr. 16 (Tel. 8376)

Bestes Barzellen Gartenland bei den Bahnhöfen Marienfelde, Biesdorf, Rahlstedt, Kaulsdorf verkaufen billig

Witz-Metalle

Kauf, Verkauf, Umtausch, Antiquitäten, Kunstgegenstände, Schmuck, Gold, Silber, Platin, Edelsteine, Juwelen, Uhren, Brillen, optische Instrumente, etc.

Gebr. Fahrmann, Laden, Nollendorferstraße 39 6-7 Uhr

Schlichtungsansatz Groß-Berlin

Die Wahl des Kuratoriums für den Schlichtungsansatz Groß-Berlin hat in der Zeit vom 6. bis 20. September 1921 stattgefunden.

Die Liste der Arbeitgebervertreter, angefangen mit dem Namen Geh. Reg.-Rat Schlömann, und die der Arbeitnehmervertreter, angefangen mit dem Namen Otto Rieta, ist gewählt.

Weitere Listen waren nicht eingereicht. Die konstituierende Sitzung findet am Dienstag, den 25. Oktober 1921, nach 3 Uhr im großen Saale des Schlichtungsansatzes Groß-Berlin, N 39, Rieter Str. 5-8, statt.

Der Wahlspruch 204/11

Kambsdorf, Schreiber, Apotheker, Arndt, Kähler

Heute nach 3 Uhr: Freiwilige Verfeinerung

Auktionshaus Mühlstr. 9

Ladeneinrichtung, Fleischerwagen, Salon (Barock) Bestimmte, Kleiderkabinett, Bettstätten, Stühle, engl. Bettstätten, Ausziehtische, Truhen, Sofa m. Umb., etc.

Rüden, Paul Müller, Auktionator Mühlstr. 9 u. a. m.

Freiwillige Verfeinerung

Café-Einrichtung

Mittwoch 3 1/2 Uhr: S. Schönleinsstraße 31

Eleg. Möbel, Leinwand mit Abdeckung, Warmwasser, 15 Colabänder, Stühle, Tisch, Esszimmer, Geschirz, etc.

Verfeinerer

Gustav Schürer

SW 29, Kottbuscherstr. 52

Feinbleche, je einige Tannen 6A, 13 u. 2 mm sofort gesucht. 125 Sng. Goldschmidt, Berlin W. 62, Bayreutherstr. 13

Rauchtabak

Dund 18 Nr.

Holländer . . . 30 M. Schmirgel 22 M. Vektorio . . . 25 M. Gold-Schag . . . 27 M.

Rund, Gr. Hamburger Straße 1. I.

14 Karat Gold-Armband-Uhr 980 M. Riesenaustr. a. h.

Juwelen-Silberkästen. Gr. Auswahl in Trauringen

Eiche, Gongschlag, Messingwerk, 1000 Mark.

Karl Wutke,

Invalidenstraße 16 Ecke Gartenstraße (Stettiner Bahnhof) Gegründet 1900.

Läuse Wanzen

Schwaben Wanzen

100000 sind aufzubereiten

1/2 Stunde

Verlangen Sie nur Eckolda

Dr. med. Karl Reinhardt's Spezialärztl. Institut Potsdamer Straße 117 an der Köpenickerstraße

Glanzende Erfolge durch unser bewährtes Hellverfahren bei allen Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Haut-, Horn-, Frauenleiden.

Gewisse sichere Behandlung ohne Berufskrankung, Schmerzlose Salvarsan-Kuren, Horn- und Blutunterbindung, Blutstauung und Berührung toxischer, eckige Infektionen.

Warnung vor unheimlichen aber schädlichen Heilverfahren.

Ent. 1/12-2 u. 3-8. Sonnt. 1/11-1

Allen voran

beim Einkauf von

Brillanten, Platin Gold- und Silber-

die führende Firma

Juwelier H. Wiese, Artilleriestraße 30

Tel. Norden 1636. — 5 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr.

Die Treue und das unerschütterliche Vertrauen, mit denen immer wieder das alte Publikum zu meiner Firma hält, ist der sicherste Beweis und zugleich der Dank für die strenge Reellität meines Unternehmens

Ich halte auch weiterhin trotz aller Anfeindungen den guten Ruf meiner Firma hoch. Nur dann brauchen Sie sich keinen Vorwurf zu machen, Ihre Wertsachen zu billig verkauft zu haben

Eiserne & Transportkachel

ÖFEN

SEMMLER & BLEYBERG A. O.

Dresdenerstr. 04 BERLIN S. 14

Witesser

Wider, aus die herkömmlichen, feinsten, großformatigen, in sich selbst die feinsten, haben höhere bewährte Qualität, Berlin, 1921.

Otto Reichel, W. 40, SO, Glendammstr. 4.

Elegante Speisezimmer

Wäffelt, ganz rund gearbeitet, schwere Arbeit, Aussehend, 6 hohe Stühle, komplett nur 8500 Mark.

Unvergleichlich günstiges Angebot!

Berliner Möbelhaus

Möbelgeschäft nur Südosten

25 Skalitzer Str. 25 Hochkonzentrator

ich zahle groß inseriere klein!

Gold-Bruch Silber-Bruch

Alte Schmuckstücke Goldene Uhren Goldwarengeschäft Paul Schöpel Annenstr. 23 gegenüber dem Thalia-Theater

Kino Vorführer-Ausbildung beginnt: Kandyba, Berlin SW, Fried. Lohst. 21

Ausbau der Kinderfürsorge durch die Gemeinde von Dr. Selma Schöler-Auweck

Eine notwendige Schritt für Behörden und Ausschüsse, Lehrer und Erzieher, wie überhaupt für alle, die sich in der Wohlfahrtspflege betätigen.

PREIS 3.- MK.

Buchhdlg. Vorwärts Berlin SW, Lindenstr. 2

Brillanten

Uhren, Platin, Gold-, Silber-, Double-Bruch Gegenstände Münzsammlungen.

Juwelier Krause Nachf.

Gartenstr. 105/6, am Stettiner Bahnh.

Rechtsbeistand Sentz NO 18, Gr. Frankfurter Straße 94 Königsstadt 943 Beratung und Vertretung in allen Privat- u. Geschäftsangelegenheiten, Ehescheid., Strafprozesse.

Möbel-Transporte In- und Ausland ERNST BOLDT Berlin C 54, Untergrundbahnhof Schönhauser Tor Norden 616, 2775, 9414 Berlins größtes Spezial-Geldschrank- und Maschinen-Transport-Geschäft u. n.

WARNUNG! Wenn Sie Ihre Brillanten verkaufen wollen, so verschleudern sie dieselben nicht!

Kleine Juweliere drängen sich durch große Inserate hervor und bezeichnen sich sogar als „führende Firma“, trotzdem diese nach dem Urteil von Edelstein-Sachverständigen überhaupt im Großhandel nicht in Frage kommen. Diese Leute suchen und finden immer noch Verkäufer, die ihren Schmuck zu billig verkaufen.

Ein Beweis: Diese führende Firma bot für einen Brillantschmuck 4000 M., unser Gebot war 7000 M.

Schneiden Sie unser Inserat aus, notieren Sie sich unsere Firma, sie ist wie ein Sparkassenschein — bares Geld!

Wir kaufen und suchen dringend: Brillanten, Ringe, Schmuckstücke jeder Art, große Steine und sehr große Objekte, goldene Uhren, Ketten, Ringe, Ozeanuhren aus Platin, Gold und Silber, Münzensammlungen. Sofortiger Entschluss, sofortige Barzahlung selbst des größten Objektes ohne Steuerabzug. Ankauf auch mit Rückkaufrecht. (Städtisch konzeSSIONIERT.) Planausweise lösen ein, zahlen den Wert zu. Unsere einzigartige, direkte Verwertung unter Ausschließung der Zwischenhändler, die hervorragenden Kenntnisse unserer Einkäufer versetzen uns in die Lage, den richtigen, zurecht sehr hohen Auslandskurs, der in Antwerpen oder Amsterdam gezahlt wird, dem Verkäufer zu zahlen.

Kommen Sie vertrauensvoll zu uns.

Berliner Juwelen-Verwertungsstelle

Spezialgeschäft für den Ankauf großer Objekte. Vom Publikum selbst als eine höchstzahlende Stelle anerkannt.

Laden, Lützowstr. 92, ein Haus von der Potsdamer Str. Geöffnet von 9-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr

Eiserne & Transportkachel

ÖFEN

SEMMLER & BLEYBERG A. O.

Dresdenerstr. 04 BERLIN S. 14

Witesser

Wider, aus die herkömmlichen, feinsten, großformatigen, in sich selbst die feinsten, haben höhere bewährte Qualität, Berlin, 1921.

Otto Reichel, W. 40, SO, Glendammstr. 4.

Elegante Speisezimmer

Wäffelt, ganz rund gearbeitet, schwere Arbeit, Aussehend, 6 hohe Stühle, komplett nur 8500 Mark.

Unvergleichlich günstiges Angebot!

Berliner Möbelhaus

Möbelgeschäft nur Südosten

25 Skalitzer Str. 25 Hochkonzentrator

Konfakuren, Parfümerie, Blumen- oder Damenstrumpf-Geschäft, gutgehend, günst. Lage, möglichst Westen, preiswert zu kaufen gesucht. Off. u. 17351 an Althausenstein & Vogler, Berlin W. 35. 98/3

Platin Zinn

Wiel. Kupfer, Querschnitt, 1/2 m. taucht, Engrospr. Scharnow, Rangstr. 35, am Schief. Bhf.

Erfolg

haben Inserate im Vorwärts

Evert & Mittelmann

Bankgeschäft Gegr. 1875 Berlin C 19, Petripl. 4 Gegr. 1875 gegenüber d. Petrikirche Fernsprecher: Zentrum 2373, 7103 u. 11541 An- u. Verkauf von Effekten u. Coupons Geschäftsz. 9-3

Möbel-Transporte In- und Ausland ERNST BOLDT Berlin C 54, Untergrundbahnhof Schönhauser Tor Norden 616, 2775, 9414 Berlins größtes Spezial-Geldschrank- und Maschinen-Transport-Geschäft u. n.

Berliner Juwelen-Verwertungsstelle

Spezialgeschäft für den Ankauf großer Objekte. Vom Publikum selbst als eine höchstzahlende Stelle anerkannt.

Laden, Lützowstr. 92, ein Haus von der Potsdamer Str. Geöffnet von 9-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr

Eiserne & Transportkachel

ÖFEN

SEMMLER & BLEYBERG A. O.

Dresdenerstr. 04 BERLIN S. 14

Witesser

Wider, aus die herkömmlichen, feinsten, großformatigen, in sich selbst die feinsten, haben höhere bewährte Qualität, Berlin, 1921.

Otto Reichel, W. 40, SO, Glendammstr. 4.

Elegante Speisezimmer

Wäffelt, ganz rund gearbeitet, schwere Arbeit, Aussehend, 6 hohe Stühle, komplett nur 8500 Mark.

Unvergleichlich günstiges Angebot!

Berliner Möbelhaus

Möbelgeschäft nur Südosten

25 Skalitzer Str. 25 Hochkonzentrator

Fabrikgebäude

größeres, modernes, mindestens 1000 qm, sofort beziehbar, zu kaufen gesucht.

Angebote unter B. 29 Hauptexpedition des „Vorwärts“.

Schluss der Dominicusdebatte.

Der Preussische Landtag schloß am Dienstag die Besprechung der Großen Anfrage der SPD. über

Die Personalpolitik des Innenministers

Abg. Eberlein (Komm.): Dominicus' Verordnung, wonach Kommunisten keine Stadträte sein dürfen, ist verfassungswidrig. Wir wollen den Kampf der Sozialdemokraten gegen die Regierung unterstützen, aber er wird für sie unglücklich ausgehen, denn ihre ehemaligen Minister sind schmachvoll umgefallen.

Abg. Dejer (Dem.): Man will hier offenbar beweisen, daß an der Spitze des Innenministeriums nur ein Sozialdemokrat, nicht aber ein Demokrat stehen darf. Die Sozialdemokraten müssen aber bessere Gründe als bisher vorbringen.

Die allerbreiteste Basis für die Regierung. Seit der Ermordung Erzbergers muß jeder eingesehen haben, daß ein Wiederaufbau nur auf dem Boden der Republik möglich ist. Der Beamte muß der Republik gegenüber loyal sein.

Ein Zeichen schlimmsten Tiefstandes ist es, wenn ein Beamter so schamlos ist, derartige Lügen und Märchen zu verbreiten. Wir müssen von unseren Beamten bald ein aktives Eintreten für den Staat verlangen, dem sie dienen.

Abg. Severing (Soz.): Wir würden uns freuen, zugeben zu können, daß unsere Anfrage gegenstandslos war. Leider war sie aber sehr notwendig. Es handelt sich für uns nicht um eine "Futtertruppenpolitik", sondern um die Sicherung der republikanisch-demokratischen Staatseinrichtungen.

Klassenherrschaft lehnt meine Partei ab. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz. — Lautes Hört, hört! der Komm. — Heiterkeit.) Sie (zu den Kommunisten) wollen ja nur die Diktatur des "Proletariats", d. h. die Diktatur der Herren Koj und Eberlein (Unruhe b. d. Komm.) Früher bezeichneten Sie die Schutzpolizisten als Blutbunde, heute wollen Sie sie für Ihre Zwecke gewinnen.

Entdemokratisierung der Verwaltung wird durchgeführt. Die Monarchisten fühlen sich ermutigt, die Republikaner werden mit Argusaugen überwacht und verlieren alle Freude. Führt man so den neuen Geist in die Verwaltung ein? Im Falle des Landrats Seibold ist die Unteruchung nicht so gründlich geführt worden, daß die Schuld einwandfrei festgestellt werden konnte.

Hat der Minister Kenntnis von den Ausführungsbestimmungen, die Geheimrat Ködenbeck zu der Verordnung des Reichspräsidenten erlassen hat und durch welche der Sinn der Verordnung illusorisch gemacht wird? Auch die Haltung des Ministers gegen den Selbstschutz können wir nicht billigen.

Der Selbstschutz

Ist nur ein Ferment der Beunruhigung. Was für ein Licht wirft es auf die Regierung, wenn im Nachrichtenblatt für höhere Verwaltungsbeamte unumwunden geschrieben werden kann, daß der Beamte durch seinen Eid verpflichtet ist, die monarchische Verfassung gewissenhaft zu beobachten, daß der Eid auf die republikanische Verfassung daher nichtig sei?

einen ehrlichen, energischen Republikaner und Demokraten.

Erweist sich Dominicus als solcher, so gibt es keine peinlichen Anfragen mehr. Aber wir wollen endlich Laten sehen und nicht nur Versprechungen und Lippenbekenntnisse hören!

Minister des Innern Dominicus:

Gegenüber den Ausführungen der Abgg. Peters und Scholich (Soz.) im Hauptausschuß lege ich zum Nachweise der Richtigkeit meiner Angaben über den Regierungsausschuß v. Schröter usw. die amtlichen Schriftstücke hier zur Einsicht nieder.

gegen die "Arbeitsgemeinschaften"

mit allen Mitteln vorzugehen. Aber im Abstimmungsgebiet hat die preussische Verwaltung nichts zu sagen. Wir warten immer noch mit Schmerzen auf das Material des Abg. Rabold. Es ist selbstverständlich unzulässig, wenn ein Staatsbeamter mit der Orgel in irgendeiner Verbindung steht.

Einverständnis mit meinen Reformen

ausgesprochen. (Hört, hört!) Mein Bestreben ist es, durch Unterdrückung aller Parteiauswüchse und Hervorkehrung der richtigen Staatsdienereignung den allgemeinen Parteiekel zu bekämpfen.

Abg. Leid (l. Soz.): Der Minister hat durch seine Begünstigung der Selbstschutzorganisationen unsere Außenpolitik schwer geschädigt. Er hat die Schutzpolizei völlig militarisiert.

Abg. Dr. Krüger (Dnat. Sp.) begründet die deutsch-nationale Große Anfrage, indem er behauptet, die Regierung seit der Revolution sei schuld an unserem Elend. (Unruhe links.)

Ein Verlagsantrag der Rechten wird abgelehnt. Es folgt die Beratung einer Anzahl Großer Anfragen und Anträge aller Parteien über

Die Kartoffelversorgung.

Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt umfassende Maßnahmen gegen den Mangel an Kartoffeln und gegen ihre Verschiebung ins Ausland sowie hinreichende Wagnestellung und Verbilligung der Frachten für Kartoffeltransporte.

Abg. Dr. Krüger (Dnat. Sp.) begründet die deutsch-nationale Große Anfrage, indem er behauptet, die Regierung seit der Revolution sei schuld an unserem Elend. (Unruhe links.)

Mittwoch 12 Uhr Weiterberatung und Fortsetzung der Besprechung der Anfragen über die Vorgänge an der Fürstin-Bismarck-Schule. — Schluß 6 Uhr.

Wetterbericht bis Donnerstag mittag. Zeitweise neblig, sonst trocken und vielfach heiter bei meist schwachen südlichen bis südwestlichen Winden. In den Mittagstunden sehr mild.

Wirtschaft

Der Stand der Mark.

An der gestrigen Börse wurde die stürmische Aufwärtsbewegung der Devisen — wie wir bereits kurz berichteten — durch zahlreiche Schwankungen unterbrochen. Zwar herrschte noch ein- zelnen fremden Zahlungsmitteln immer noch rege Nachfrage, doch ließ diese später nach.

Die amtlichen Notierungen ergaben eine leichte Senkung der Devisenkurse gegen vorgestern. Im einzelnen zahlte man für die hauptsächlichsten fremden Geldsorten an verschiedenen Stichtagen für:

Table with columns for currency types (100 holl. Gulden, 1 Pf. Sterling, 1 Dollar, 100 franz. Fr., 100 schweiz. Fr., 100 österr. Kr., 100 tsech. Kr.) and exchange rates for dates 28. 7., 1. 10., 15. 10., 17. 10., 18. 10.

Bemerkenswert ist an der Gesamtbewegung der Kurse seit Ende Juli, wie sich sogar die österreichische Krone, die unter 7 Pfennig gesunken war, in letzter Zeit gegenüber der Mark besser stellt.

Die Kohlenförderung an der Ruhr.

Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens (einschließlich der linksrheinischen Zechen) hat nach den endgültigen Feststellungen betragen:

Table with columns for month (September 21, August 21, Februar 21, September 13) and rows for total production (Tonnen) and number of working days (Arbeits-tage).

Die arbeitstägliche Förderung ist von 298 817 im August 1921 auf 302 072 Tonnen gestiegen. Im Vergleich mit Februar 1921, dem letzten Uebersehensmonat (arbeitstägliche Förderung 340 609 Tonnen) war im September eine Winderförderung von 38 537 Tonnen zu verzeichnen.

Das größte Kupferbergwerk Deutschlands wird jetzt in eine Aktiengesellschaft verandelt. Unter der Firma Ransfeld-Syndikat Aktiengesellschaft wurde eine Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 880 000 M. zwecks Erwerb und Betrieb von bergbaulichen Unternehmungen aller Art, insbesondere solcher im Ransfeldischen Bergrevier, gegründet.

Rosiger Braunkohlenwerke. Der bereits angekündigte neue Ausbau der Rosiger Braunkohlenwerke durch eine beträchtliche Erweiterung der Kohlenbasis dieses Unternehmens soll in einer Generalfammlung zur Beschlussfassung unterbreitet werden.

Starke Benzinpreiserhöhung. Die Benzinpreise sind in den letzten Wochen außerordentlich stark in die Höhe gegangen. Es wird heute für 100 Kilogramm Leichtbenzin franko Haus ein Preis von 1250 M. und für Autobenzen ein Preis von circa 1170 M. verlangt.

Der Banknotenumsatz des Reichs hat sich neuerdings erhöht. Er beträgt 73,79 Milliarden.

Amerikanisches Petroleummonopol in der Tschechoslowakei. Wie von der Standard Oil Company in New Jersey bestätigt wird, hat die Franco-American Oil Co. eine Filialgesellschaft der Standard Oil, die ausschließliche Konzession zur Ausbeutung der Petroleumgebiete in der Tschechoslowakei erhalten.

Advertisement for A. Damitt, featuring a woman's portrait and text: "Was die Mode bringt erhalten Sie in diskreter Weise auf Kredit... Winter-Ülster Palotots Jackett- u. Cutaway Anzüge... Möbel-Einrichtungen in 4 Etagen."

Advertisement for Berliner Optik, featuring an eye illustration and text: "Schütz die Augen Frau nicht Jedem! Dieses Zeichen bürgt für beste Qualität... Vereinte Berliner Optiker e.V. Spezialgeschäften. Sorgfältige fachkundige Beratung in allen Fachfragen kostenlos."

Advertisement for Pelzwaren aller Art, featuring text: "Pelzwaren aller Art Kreuz- und Zobel-Pelze Pelzmäntel, Sport- u. Gehpelze... Löffler's Pelzhaus Friedrichstr. 118-119, am Granzenburger Tor im Hause Café Stern Eigene Kürschnerel"

Advertisement for Gold-Silber-Platin, featuring text: "Gold-Silber-Platin Barren, Bruch und Gegenstände Münzensammlung Zahngehülse... Hauptgeschäft: Belle-Alliance-Platz 6a nahe Friedrichstraße Filiale: Roßstr. 8, Nähe Spittelmarkt (nur im Laden)"

